

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Kamen.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 76.

Kamen, Freitag, den 30. Juni 1911.

29. Jahrg.

Der Schluß des preußischen Landtags.

Es ist noch keineswegs lange her, da stellte man die Arbeit im preußischen Landtag dem Reichstag als Muster vor. Das Blatt hat sich gewendet. Als der Reichstag vor kurzem seine Pforten schloß, war alle Welt darin einig, daß er eine glänzende Arbeitsleistung hinter sich habe, während man von dem am Mittwoch gewissermaßen nach Hause geschickten preußischen Landtag das Gegenteil sagen muß. Seine Leistungen waren verhältnismäßig minimal. Er verabschiedete den Etat, die beiden Zweckverbandsvorlagen und das Feuerbestattungsgesetz, daneben noch einige Sachen von geringer Bedeutung, so die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, Sekundärbahnvorlage und die Ausführungsgeetze zur Reichswertzuwachssteuer und zum Viehsteuergesetz. Unerledigt geblieben ist außer der wichtigen Pflichtfortbildungsschulvorlage auch der Entwurf, betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz, der damit bereits zum dritten Male geschickt ist, ferner die Rheinische Gemeindeordnung, die Reinigung öffentlicher Wege und dergleichen mehr.

Der schlechten Pensumbewältigung entsprach der Schlusssatz der Session; er bildete eine so schrille Dissonanz, wie wir ihrer beim preußischen Landtag uns kaum je entsinnen können. Die Vorgänge der letzten Tage müssen den aufrichtigen Volksfreund betrüben. Man stand unter dem Eindruck, als fälle alles auseinander. Das Abgeordnetenhaus hatte keine Fühlung mehr mit dem Herrenhaus, noch weniger nahm es auf letzteres Rücksicht auch da, wo es sehr gut möglich gewesen wäre. Die Regierung hatte keine Fühlung mehr mit dem Landtag, wie die völlige Ineffizienz wegen des Landtagschlusses erwies. Und die Parteien untereinander waren gegenseitig auf den Standpunkt von Rache und Hund angekommen. So griff man schließlich hüben wie drüben zu taktischen Manövern, die vielleicht mit Schläueit manches, mit Würde wenig zu tun hatten. Die vorläufige Stimmentabgabe der Konserverativen am Dienstag für das von ihnen verporreszierte gleiche Wahlrecht, bloß um die Nationalliberalen zu zwingen, bei der Gesamtstimmung gegen den ganzen verhassten Wahlrechtsantrag zu stimmen, gibt zu denken. Die Rache blieb natürlich nicht aus. Als die Konserverativen am Mittwoch im Interesse des Zentrums die rheinische Gemeindeordnung entgegen den Wünschen der Nationalliberalen bei Seite schieben wollten, entwickelte sich die Komödie mit den drei hintereinander folgenden beschlußunfähigen Sitzungen; selbst der sonst so gewandte Vorsitzende Herr Jordan v. Kroeder verlor den Kopf und das Heft aus der Hand, und mitten in dem allgemeinen Wirrwarr pläzte dann noch die Bombe des plötzlichen Sessionschlusses durch die Regierung binnen weniger Stunden.

Diese äußeren Vorgänge sind aber nur die Anzeichen einer innerlich schier unendlich gewordenen politischen Situation, die über die rein preußischen Verhältnisse hinaus, die Schwüle der gesamten deutschen inneren Politik kennzeichnet. Denn es kann für uns kein Zweifel sein, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen mit ihren schon jetzt aufregenden Partei-märchdramen die Stimmung der Parteien im preußischen Landtag diesmal besonders unheilvoll beeinflusst haben. Die Auflösung des Blocks und das Zusammengehen der Konserverativen mit dem Zentrum schuf die schwere Rivalität zwischen rechts und links, die sich schnell auch dem preußischen Abgeordnetenhaus mitteilte. Hinzu kam die scharfe Gegnerschaft, die speziell den Agrariern in dem neubegründeten Hanfband erwuchs und damit den Reigen schwerster wirtschaftlicher Kämpfe mit politischem Hintergrund eröffnete. Zum dritten ist auch nicht zu übersehen das Eindringen von, wenn der Zahl nach auch nur wenigen, so doch parlamentarisch sehr gewandten Sozialdemokraten in die Reihen der preußischen Landtagsboten. Dies schuf, insbesondere auf Seiten der von überall her bedrängten Rechten bei dieser eine Nervosität, die sich schließlich auch noch gegen die Regierung Luft machte und weitere unangenehme Komplikationen schuf. Die Rechte fühlt sich gewissermaßen in ihrer Existenz bedroht. Diese Gesamtlage warf ihre Reflexe nun in schier alle Einzelverhandlungen des preußischen Landtags hinein, und so braucht man sich kaum zu wundern, wenn es zu solch unerquicklichem Ausgang kam.

Der Landtagschluß bildet unter diesen Umständen leider eine bedenkliche Prognose für die parlamentarischen Kämpfe im kommenden Winter, speziell auch im Blick auf die Reichstagswahlen, und macht es zu noch verstärkter Gewißheit, daß wir mehr als bewegten Zeiten entgegengehen. Das alte Erbfeind deutsche Parteihaß aber feierte schon jetzt beklagenswerte Triumphe!

F. K.

Vom achten Deutschen Gewerkschafts-Kongress.

Am Mittwoch wurde zunächst die Debatte über das Thema „Arbeitschutz und Arbeiterversicherung“ fortgesetzt und beendet. Schließlich wurde die zu dem Thema vorliegende, bereits bekanntgegebene Resolution einstimmig angenommen, desgleichen eine Resolution Giebel, die auf die Wichtigkeit der Wahlen der Krankenkassenvertreter hinweist.

Der Kongress ging dann zum nächsten Punkt der Tagesordnung über: „Das Koalitionsrecht in Deutschland und

der Borentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch“. — Der Referent zu dem Thema, Rechtsanwalt Dr. Heinemann-Berlin, bekannt als Verteidiger aus den Moabiter Krawallprozessen, legte seinen Ausführungen eine Reihe von Zeitfragen zugrunde, in denen es u. a. heißt: „Der Borentwurf befreit sich nicht auf die Aufrechterhaltung der heute bestehenden gesetzlichen Vorschriften, die die Koalitionsfreiheit auf ein äußerst geringes Maß herabgedrückt haben. Er geht erheblich darüber hinaus und enthält Bestimmungen, die an Arbeiterfeindlichkeit sogar die Zuchthausvorlage weit übertreffen und sich als rückwärtschaltend darstellen. Dies gilt zunächst von den §§ 184 und 185 des Entwurfs. Diese rauben das Koalitionsrecht allen Arbeitern, die im Betrieb einer Eisenbahn, der Post, einer Telegraphen-, Fernsprech- oder Rohrpostanlage sowie in einer zur öffentlichen Versorgung mit Wasser oder Beleuchtung dienenden Anstalt beschäftigt sind. Weiter kommen insbesondere, wenn auch keinesfalls allein, in Betracht die §§ 240 und 241 des Entwurfs. Diese Vorschriften wenden sich nicht mehr gegen angebliche Auswüchse bei der Betätigung des Koalitionsrechts, sie bestrafen vielmehr die Ausübung des Koalitionsrechts als solche. Wird der Entwurf Gesetz, so bleibt den Arbeitern nichts anderes übrig, als stets zum schärfsten Mittel, zum Streik, zu greifen, da Ausweisungen, die sich bei Verhandlungen aus der Natur der Sache ergeben und daher nicht zu vermeiden sind, als Nötigungen bestraft werden müssen.“ — Aus diesen Gründen forderte Redner die Befreiung aller die Ausübung des Koalitionsrechts erschwerenden Vorschriften.

Der Kongress beschloß, angesichts der Wichtigkeit des Themas, jedem Disquisitionsredner unbeschränkte Redezeit zuzugestehen. Als erster Redner in der Debatte sprach Mittwoch noch Brunner-Berlin vom Transportarbeiterverband, worauf die Verhandlungen auf Donnerstag verlagert wurden.

—at.—

Deutsches Reich.

Die Gründe der Regierung für die Schließung des preußischen Landtags werden halbamtlich (Wolffs Bureau ist dazu „ermächtigt“) folgendermaßen dargelegt: „Der Schluß des Landtages war, wie bekannt, für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes hing für die Staatsregierung von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortbildungsschulgesetz hatte in der Kommission eine für die Regierung unannehmbar scharfe Fassung erhalten, und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Plenum noch eine Milderung eintreten könnte. Auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstört. Infolgedessen sah sich die königliche Staatsregierung trotz des glatten Fortganges der Geschäfte im Herrenhaus veranlaßt, von der ihr erteilten allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.“ Die Vollmacht des Kaisers, die die Schließung des Landtags verfügt, ist datiert vom 28. Juni, Ederförde an Bord der „Hohenzollern“.

Ein Präsidialbeschuß des Hanfbandes wird von den Blättern veröffentlicht, der von Dr. Nießer, Richter, Grafmann, Dr. Steche und Hirth unterzeichnet ist und sich mit dem Austritt des Landrats Rötger aus dem Präsidium beschäftigt. Wir entnehmen der umfangreichen Erklärung folgende Stellen:

„Die Prüfung der Sachlage und des Briefwechsels zwischen Herrn Landrat a. D. Rötger und Herrn Geheimrat Nießer ergibt, daß begründete Zweifel über Inhalt und Tragweite des einstimmigen Präsidialbeschlusses, betreffend die Stellungnahme des Hanf-Bundes zu den Wahlen und Stichwahlen nicht bestehen konnten, und zwar sowohl nach dem Wortlaut des Beschlusses als nach dem seiner Fassung vorausgegangenen Verhandlungen im Gesamtpräsidium.“

Dieser Beschuß, der mit Ernennung des Präsidiums in den Mitteilungen des Hanfbandes vom 24. November 1910 und seitdem wiederholt öffentlich bekanntgemacht worden ist, hat das Prinzip festgelegt, daß der Hanfband die Ausgabe von Stichwahlparolen in allen Fällen den politischen Parteien zu überlassen habe, zu deren ausschließlicher Zuständigkeit sie gehört. Eine wirtschaftliche Vereinigung, welche Mitglieder aller bürgerlichen politischen Parteien umfaßt, darf sich unter keinen Umständen zur Ausgabe von Stichwahlparolen drängen lassen, falls sie nicht ihre Lebensinteressen gefährden will. Eine Ausnahme von diesem Prinzip zuzulassen, ist denn auch, wie hiermit festgestellt wird, seitens des Herrn Landrats a. D. Rötger weder bei der Beschlusfassung selbst, noch in den mehr als sechs Monaten, die seit jenem Präsidialbeschuß vergangen sind, beantragt worden.

Die von Herrn Rötger beanstandete Veröffentlichung des im Anschluß an den Hanf-Tag verbreiteten Werbe-Aufrufs entspricht zunächst formell dem Recht und der Pflicht des geschäftsführenden Vorsitzenden und überdies einer ihm durch einstimmigen Präsidialbeschuß vom 29. September 1910 ausdrücklich erteilten Ermächtigung. Inhaltlich aber enthält dieser Werbe-Aufruf, der lediglich die Befähigung der „einstelligen demagogischen Agrar-Politik“ und die Durchsetzung einer besseren Wirtshaftung der gewerblichen Arbeit zum Gegenstande hat, nicht die geringste Abweichung von dem bis dahin auch von Herrn Landrat a. D. Rötger vertretenen Programm des Hanf-Bundes.

Zum Schluß heißt es: „Das Präsidium des Hanf-Bundes ist sich bewußt, seine schwere nationale Aufgabe die gemeinsamen Interessen aller Kreise der Industrie und gleichmäßen des Handels, des Gewerbes, Handwerks und der Angehörten nach Maßgabe der Satzungen zu vertreten, bisher durchgeführt zu haben und wird dieser Pflicht bis zur endgültigen Erreichung ihrer Ziele auch in der Folge unbedingt nachkommen.“

Wahlreiseinteilung in Elßaß-Lothringen. Der Bundesrat hat in seiner Mittwoch-Sitzung auch dem Ent-

wurf einer Verordnung über die Wahlreiseinteilung für Elßaß-Lothringen zugestimmt. Nach § 1 des Wahlgesetzes ist es bekanntlich die Aufgabe des Bundesrats, innerhalb der einzelnen Verwaltungskreise unter tunlichster Anlehnung an die bestehende Kantoneinteilung die Wahlkreise abzugrenzen, wobei die Bevölkerung des Verwaltungskreises möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Wahlkreise verteilt werden soll. Die Vorlage dürfte nunmehr baldigt vom Kaiser vollzogen und veröffentlicht werden.

Der relegierte Student Munk aus Straßburg, der Leiter jenes famosen „Cercle der Etudiants Alsaciens“, welcher kürzlich die pöbelhaften Angriffe gegen Deutschland veröffentlicht hatte und deswegen von der Universität Straßburg verwiesen worden war, hat sich dieser Tage nach Paris gewandt. Er wurde dort von tausenden von Studenten wie ein Triumphator empfangen, es wurde ihm der Vorstoß in einer großen Massenversammlung übertragen und dort wurde das unglaubliche Zeug gegen Deutschland unter frenetischem Jubel der „geistigen Elite Frankreichs“ geleistet. Mit Recht schreibt das „Leipziger Tageblatt“ dazu u. a.: „Wäre dem jungen Manne mit der Relegation in Straßburg eine Unbill zugefügt worden, so könnte das Gebaren der französischen Studenten, die diesen „Martyrer“ wie einen tiefgefräkten verdienten Staatsmann feierten, verständlich erscheinen. Aber die Straßburger Universitätsbehörde hat doch nur so gehandelt, wie im umgekehrten Fall gerade die französischen Nationalisten es dringend fordern würden. Wozu also der Värm? Wozu dieser Paroxysmus von Verhimmelungen, wozu diese bombastischen Sympathieumgebungen, an denen teilzunehmen sogar ein Professor sich nicht ge-
scheut und geschämt hat! Man braucht zwar die Bedeutung solcher Vorkommnisse, wie sie sich jetzt im Zusammenhang mit Munks Einzug in Paris abgespielt haben, nicht zu überschätzen, aber ebenso wenig kann man an ihnen völlig achtlos vorübergehen. Widerwärtige Ausbrüche nationalisierender Ueberheerung sind jedenfalls bedenkliche Krankheitserscheinungen am Körper eines Volkes. Ihre Bekämpfung sollte sich eine wachsame Regierung stets angelegen sein lassen.“

Herr Kirchner amtsmüde? Aus Herrenhaustreppen, die dem Berliner Oberbürgermeister Kirchner nahe stehen, wollen Berliner Blätter erfahren haben, daß dieser sich mit der festen Absicht trage, sein Amt schon in den nächsten Wochen niederzulegen, weil er der Ueberzeugung sei, daß er infolge seines Krankheitszustandes und seines hohen Alters nicht mehr imstande sein werde, die schwierigen Geschäfte der Berliner Stadtverwaltung weiter zu führen. Da namentlich die Vorarbeiten zur Bildung eines Berliner Zweckverbandes an den Berliner Oberbürgermeister große Anforderungen stellen werden, so wolle Herr Kirchner seinen Posten einer jüngeren Kraft überlassen.

Der „Vorwärts“ kündigt in seiner Donnerstagnummer Massenversammlungen für den kommenden Dienstag an, um gegen die Ablehnung des Wahlrechtsantrags im preußischen Abgeordnetenhaus zu protestieren. Der „Aufruf“ ist überaus scharf gehalten. „Entrechtete!“ heißt es am Schluß, „zu dem Rechtsraub, den sie an Euch begangen, haben die Beherrscher des Dreiklassenparlamentes noch Spott und Hohn hinzugefügt. Sagt ihnen Eure Antwort, Arbeiter! Mitbürger, erscheint in Massen! Zeigt ihnen, daß Ihr nicht länger Bürger zweiter und dritter Klasse im Staat Preußen bleiben wollt!“

Kleine politische Nachrichten.

Der langjährige Statthalter von Niederösterreich, Graf von Kietmannsegg, ist in den Ruhestand versetzt und der bisherige Ministerpräsident von Wienher zu dessen Nachfolger ernannt worden.

Im englischen Oberhaus wurde der erste wichtige Änderungsantrag der Opposition zur Vetobill mit 183 gegen 44 Stimmen angenommen. Die Vorlage verlangte, die Frage, ob eine Gesetzesvorlage einen rein finanziellen Charakter trage, solle lediglich durch den Sprecher entschieden werden. Das Haus beschloß dafür einen Ausschuss von je sieben Mitgliedern beider Häuser einzusetzen.

Der Sultan erklärte beim Ministerempfang in Konstantinopel, er hoffe, daß nunmehr in Albanien kein Blut mehr fließen werde. Nach einer Depesche des Oberkommandierenden von Albanien hat die Tätigkeit der Banden im Mireditengebiet vollständig aufgehört.

Im Weißen Haus zu Washington wird mitgeteilt, daß der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag so gut wie abgeschlossen sei.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser ist an Bord seiner Segeljacht „Meteor“, die um 8 Uhr 5 Minuten früh von Ederförde abgesetzt war, Mittwoch mittag in Kiel eingetroffen. Gleichzeitig traf die Kaiserin an Bord ihrer Segeljacht „Duna“ von Ederförde dort ein. — Die großen Jachten gingen, wie ferner aus Laboe telegraphiert wird, kurz vor 12^{1/2} Uhr bei Laboe durchs Ziel, „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord hinter „Germania“. Zur Abendtafel bei dem Kaiserpaar an Bord der Hohenzollern waren eine größere Zahl von Persönlichkeiten geladen. Zu einem um 8^{1/4} Uhr beginnenden Tee und Tanz waren etwa hundert Personen der Gesellschaft geladen, darunter der Admiral Badger und Mrs. Goebel mit den an Bord der Jacht „Nahma“ befindlichen Gästen.

Der deutsche Kronprinz begab sich am Mittwoch von London nach dem Truppenübungsplatz Shorncliffe bei Dover zur Befichtigung seines Regiments, der 11. Infanterie. — Kronprinzessin Cecilie stattete am gleichen Tage dem deutschen Hospital in Dalfon einen Besuch ab.

König Georg von England fuhr am Mittwoch, nachdem er sich von den auswärtigen Kronungsvertretern verabschiedet hatte, vom Buckingham-Palast in London nach dem Liverpool-Street-Bahnhof, von wo er sich im Extrazug nach Norwich zum Besuch der dortigen Landwirtschaftsausstellung begab.

Aus Groß-Berlin.

Die **Trichinenepidemie von Pinne** hat auch in Berlin ein Opfer gefordert. Dort starb im St.-Hedwigs-Krankenhaus der aus Charlottenburg stammende 23 Jahre alte Lehrer Krotowski. Er hatte in seinem Wirkungsort Pinne bei Pinne von dem trichinösen Fleisch gegessen. Krotowski begab sich während der Pfingstferien zu seinen in Charlottenburg wohnenden Eltern und erkrankte hier. Nach den Angaben eines Lehrbuches der Naturheilkunde glaubte der Lehrer Anzeichen von Trichinose zu erkennen, obwohl er von dem Ausbruch der Epidemie in Pinne nichts wusste und machte darauf den Aufnahmearzt Dr. Wiedemann aufmerksam, der indes darauf nicht achtete. Dr. Wiedemann, der ihn später auch weiter behandelte, kurierte zunächst auf Mierentzündung und dann, als sich die Krankheit verschlimmerte, auf Unterleibstypus. Im Totenschein wurde als Todesursache Typhus angegeben, da das ganze Krankheitsbild auf Typhus hindeutete. Auf Veranlassung der Eltern, die durch einen Rechtsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Arzt erstatteten, wurde die Leiche ausgegraben und gerichtsärztlich untersucht. Dabei konnte zwar die Todesursache nicht bestimmt ermittelt werden, dagegen wurde festgestellt, daß mehrere Organe des Verstorbenen, Schlund, Lunge usw., stark mit Trichinen durchsetzt waren. Die sonst für Trichinose charakteristischen Muskelschmerzen waren nur einen Tag lang an einer Extremität vorhanden. Unter zunehmender Benommenheit und Herzschwäche trat am zehnten Tage nach der Aufnahme im Krankenhaus der Tod ein. Wahrscheinlich lag bei dem Lehrer eine Doppelinfektion durch Typhusbazillen und durch Trichinen vor. Zurzeit schwebt bei der Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts I ein Ermittlungsverfahren gegen Dr. Wiedemann.

Fälschlich totgekläut und begraben. Am Sonntag vor acht Tagen wurde in Berlin am Hofsteiner Ufer die Leiche eines Mannes aus der Spree gefischt. Papiere, die man bei ihm fand, berechtigten zu der Annahme, daß der Tote ein Arbeiter Paul Schwarz wäre. Weil trotz aller Bemühungen Verwandte nicht ermittelt werden konnten, so wurde die Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, beerdigt und die Heimatsbehörde benachrichtigt. Jetzt ergab sich, daß Schwarz, der Totgeklauerte, in seiner Heimatstadt lebt und sich des besten Ansehens erfreut, während er nach den Papieren, die man bei der Leiche fand, in den letzten Jahren bald hier bald da wegen Bettelns und Landstreichens Strafen verbüßt haben sollte. Der beerdigte Tote hat 13 oder 14 Jahre lang unter seinem Namen gelebt. Denn so lange ist es her, daß Schwarz auf der Wanderschaft einmal nach Berlin kam und hier seine Papiere verlor oder um sie betrogen wurde.

Aus aller Welt.

Rätselhaftes Verschwinden zweier deutschen Damen in London. Großes Aufsehen erregt in London das geheimnisvolle Verschwinden einer wohlhabenden Dame aus Bremen mit ihrer Gesellschafterin. Die Dame ist die 55jährige verwitwete Frau Franz Bogt, die am letzten Montagmorgen zu einem Besuch bei ihrem in seiner Villa Womersley House in der Dickson Road im Londoner Stadtteil Crouchend wohnenden Sohne eintraf. Ihre Begleiterin hieß Lena und war ungefähr 19 Jahre alt. Der Sohn brachte seine Mutter, die kein Wort Englisch versteht, als er sich in die Stadt begeben mußte, nach dem Bahnhof und verabschiedete sich dort von ihr. Seitdem ist jede Spur von der Mutter und ihrer Begleiterin verschwunden. Alle Nachforschungen nach den Damen waren bisher vergeblich, und man fürchtet, daß sie Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

Die kaiserliche Studienkommission traf am Mittwoch in Kiel ein und hat zunächst die Anlagen der Krupp'schen Germaniawerkstatt besichtigt, auf der die Unterseeboote und die für die Türkei angefertigten Minen besonderes Interesse erregten, dann auch die Kaiserliche Werft und die Howald-Werke. Auch der Panzerkreuzer „Blücher“ und das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ wurde besichtigt. Abends reiste die Kommission nach Hamburg weiter, wo sie kurz vor 11 Uhr eintraf.

Zwei Bluttaten. Bei Zwino in der Nähe von Preußisch-Stargard wurde eine Mädchenleiche von vorübergehenden Arbeitern gefunden, in der man die 20jährige Tochter des verstorbenen Schneiders Ossowski erkannte. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Stiefsohn der Ermordeten, der Rätter Piezowski verhaftet. — In Bog-Löd im Bagerischen Wald wurde die Kleinbauernwitwe Kellermann von ihrem Mieter, dem Dienstknecht Riedel, der ihr schon lange nachstellte, nach verzweifelter Gegenwehr in ihrem Schlafzimmer durch Revolverschüsse getötet. Der Mörder wurde von Gendarmen verhaftet.

Kirchenräuber. Unbekannte Täter brachen in die Pfarrkirche der Sommerfrische Loos bei Bösau ein und hausten dort wie Vandalen. Der Hochaltar wurde vollständig verwüstet, die Messgewänder wurden zerschneitten und in der Kirche zerstreut, der Marienstatue die Augen ausgeschnitten, sämtliche Kirchengeräte, die Monstranz, Kelch und Leuchter sowie Heiligenbilder wurden gestohlen. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, haben die Vandalen zerstört.

Aleptomanie eines dänischen Abgeordneten. In Kopenhagen wurde der Reichstagsabgeordnete Lindoe in Haft genommen und einem Sanatorium zugeführt. Er hatte seinen Kollegen im Abgeordnetenhaus und außerdem den Gästen des Hotels, in dem er wohnte, eine Menge nahezu wertloser Gebrauchsgegenstände entwendet. In seinem Zimmer fand man bei einer Durchsichtung ein ganzes Lager von Schirmen, Büchern, Schuhen, Bürsten und anderen Gegenständen. Die Affäre hat natürlich zur Niederlegung des Abgeordnetenmandats geführt. In dem Sanatorium, in das der Unglückliche gebracht wurde, stellte man ein Gehirnleiden fest, das sich schon seit Jahren bei ihm langsam entwickelt hat. Eine Revision der verschiedenen Kassen, die Lindoe im Ehrenamt verwaltete, ergab, daß sie sich in voller Ordnung befanden. Daraus läßt sich schließen, daß Lindoe tatsächlich an einer Geisteskrankheit litt.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Ausstand der sächsischen Färber beendet. Die Bemühungen des Bürgermeisters Wirthgen in Merane, den drohenden Kampf im Färbereiwesen abzuwenden, sind von Erfolge gekrönt gewesen. Zwischen den streitenden Parteien ist eine Einigung erzielt worden.

Kurze Auslands-Chronik.

Streik der Straßenbahner in Oporto. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen in Oporto wurde infolge Streiks der Angestellten lahmgelegt. Die Stadt hat ihre Verwaltung übernommen und organisiert den Dienst mit Hilfe von Geniesoldaten.

Streikergeschehnisse. In Marseille kam es zwischen streikenden Kaffeehauskellnern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen.

Eisenbahnunglück in Galizien. In der Station Tzawie Puste stießen zwei Personenzüge zusammen. Neun Bahn- und zwei Postbeamte wurden schwer, 23 Passagiere leichter verletzt.

Schwerer Gefährdungsfall. Bei Schießübungen, die in einer Batterie der Insel Vig bei La Rochelle stattfanden, explodierte ein Siebzehn-Zentimeter-Geschütz. Zwei Kanoniere des vierten Fußartillerie-Regiments wurden lebensgefährlich verwundet.

Vermischtes.

Weib, Frau, Gemahlin. In einer ihrer letzten Nummern erinnert die „Post“ 3tg. an ein köstliches Bonmot von Dav. Fr. Strauß, dessen Ehe bekanntlich nicht übermäßig glücklich war. In einem seiner Briefe heißt es nämlich wie folgt: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib; heiratet man aus Bequemlichkeit: Herr und Frau; wenn aus materiellen Rücksichten: Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, gebüdet von seiner Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton gibt die Gemahlin an. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau, und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns das Weib, beklagt uns unsere Frau, und in Trauer geht unsere Gemahlin.“

Lokales und Provinzielles.

* — **Bauernregeln für Juli.** Ist in den Hundstagen das Wetter hell und klar, so gibst ein gutes Jahr. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Fällt vor Jacobi die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel gebaut. — Juli Sonnenbrand, gut für Leut und Land. — Wenn die Ameisen hohe Häufen bauen, wird der Winter kalt. — Wenn's nicht donnert und blizt, und der Schnitter nicht schneit, und der Regen dauert lang, wird's dem Bauersmann gar bang. — Geht die Sonne in der Erntezeit schön unter, so folgt ein schöner, heiterer Tag. — Der 100jährige Kalender besagt für Juli: Anfangs Tag und Nacht große Hitze, fast täglich Gewitter, mitunter mit Schloßen, vom 18. bis 28. trübe und kühl mit etwas Regen, 29. bis 31. anhaltender Regen.

* — **Bis wann kann gekündigt werden?** Der 1. Juli fällt diesmal auf einen Samstag. Da in allen denjenigen Fällen, wo kein besonderer Mietvertrag abgeschlossen ist, also die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches maßgebend sind, innerhalb der ersten drei Werktage des beginnenden Vierteljahres gekündigt werden muß, so kann die Kündigung auch noch am Dienstag, den 4. Juli, ausgesprochen werden. Besteht jedoch ein Mietvertrag, so muß spätestens am 1. Juli gekündigt werden.

* — **Zur Frage der Teilung des Regierungsbezirks Arnberg** wird geschrieben: Gelegentlich der Rundreise, welche der neue Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz v. Ratibor-Corvey, im vorigen Monate durch den Regierungsbezirk Arnberg machte, wurde u. a. auch die schon seit vielen Jahren der Gegenstand der öffentlichen Erörterung stehende Frage wegen Teilung dieses Regierungsbezirks berührt. Der Oberpräsident vertrat dabei die Ansicht, daß es aus mehrfachen Gründen vielleicht wünschenswert sein würde, wenn der Sitz der Bezirksregierung in einer Stadt des industriellen und volkreichen Nordwestens des Bezirks sich befände. Wenn die Angelegenheit zur weiteren Erörterung auch noch nicht reif sei, so verdiene sie doch im Auge behalten zu werden, zumal man heute noch gar nicht wissen könne, wie die Verhältnisse in den nächsten Jahren sich vielleicht gestalten würden.

* — **Belegen von Sitzplätzen in den Eisenbahnzügen.** Zur Behebung von Zweifeln über das Belegen von Plätzen in den Eisenbahnwagen und zur Vermeidung der hieraus oft entstehenden unliebsamen Weiterungen machen wir zu Beginn des stärkeren Reiseverkehrs im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam, daß es dem Reisenden gestattet ist, beim Einsteigen für sich und mitreisende Angehörige je einen Platz zu belegen. Hierbei genügt es nicht, daß das Gepäck im Gepäckfach untergebracht wird, sondern es muß der Sitzplatz selbst belegt werden. Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, geht seines Anspruchs auf diesen Platz verlustig. Da die Eisenbahnwagen vierter Klasse Sitzplätze nur für einen Teil der Reisenden enthalten, so kann durch die Eisenbahnverwaltung ebensowenig ein Anspruch auf streckenweise oder dauernde Benutzung eines Sitzplatzes gewährleistet werden, wie ein Recht zum Belegen des Platzes bei zeitweiligem Verlassen des Wagens aus Zwischenstationen. Strafbar ist es, einen Sitzplatz in der Weise zu belegen, daß sich jemand, der nur eine Bahnsteigkarte hat, in ein Abteil setzt, ohne die Absicht zu haben, mitzureisen. Das kommt öfter vor durch Angehörige eines Reisenden, die sich im Abteil bis zur Abfahrt des Zuges niederlassen. Im Betretungsfalle wird dies mit 6 M geahndet, was vielen unbekannt sein dürfte.

* — **Der diesjährige 5. Sanitätskolonnenstag** in Verbindung mit der Hauptversammlung des Verbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen

findet am 9. Juli cr. in Arnberg statt. Die Hauptversammlung beginnt vormittags 10¹/₂ Uhr im Schützenhof.

* — **Öffentliche Volksversammlung.** Am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im hiesigen Schützenhof eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für Hamm-Sooß, Herr Pfarrer Traub aus Dortmund, sprechen wird über das Thema: „Warum erstreben wir eine linksliberale Mehrheit“. Siehe Inserat.

* — **Das Metropol-Theater, Riebers Saal, das stets bemüht ist, seinen Besuchern das Neueste und Beste auf kinematographischem Gebiete zu zeigen, bringt am Sonntag wieder ein großes Sensationsprogramm zur Vorführung. Films, belehrenden, heiteren und ernstlichen Inhalts wechseln in bunter Reihenfolge. Aus dem inhaltreichen Programm ist besonders zu erwähnen: „Sein Gelübnis“, Sensationsdrama aus dem amerik. Bürgerkrieg. Sodann dürfte „Der Schrecken“, vornehmer Schläger, Mimo-Drama von Decornelle, ganz besonders befriedigen. Die humoristischen Schläger: „Tontoloni als Reisender einer Leinsfabrik“ und „Jettis Hochzeitstag“ werden die Zuschauer in Tätigkeit halten. Alles andere siehe Inserat der heutigen Nummer. Außer Programm kommen noch verschiedene sensationelle Dramen zur Vorführung. Versäume daher niemand, am Sonntag das Metropol-Theater zu besuchen.**

* — **Der hiesige Blaukreuz-Verein** feiert sein 15. Jahrestag am Sonntag, den 2. Juli. Vormittags 10 Uhr findet Festgottesdienst statt in der großen Kirche (Herr Pastor Kruse-Reddinghausen). Nachmittags 3¹/₂ Uhr beginnt die Nachversammlung im Gemeindehaus am Klosterwege. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Regierungs-Landmesser Töllner in Soest, wird eine Ansprache halten. Außerdem wird der Vereinsvorsitzende reden über die Frage: „Wie ich Blaukreuzer wurde und was ich in 12jähriger Blaukreuz-Vereinsarbeit erlebt und gelernt habe“. Jedermann ist herzlich eingeladen und willkommen.

* — **Festgenommen.** Heute morgen wurde auf dem hiesigen Marktplatz der von der Königl. Staatsanwaltschaft in Hagen wegen Körperverletzung fleckenförmig verfolgte Fußknecht B. von hier festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Mittwoch, 27. Juni. Diese Nacht nach 2 Uhr wurde dem Gutsbesitzer Nade hierseits für etwa 350 M Kupferdraht aus seiner elektrischen Leitung herausgeschnitten und gestohlen. Die Diebe — es kommen vier Personen in Betracht — waren eben im Begriff, das gestohlene Gut auf einen in der Nähe des Tatortes haltenden Wagen zu laden, als sie hierbei von dem Bestohlenen überfallen wurden. Die Diebschergen griffen N sofort mit einer Schußwaffe an und feuerten etwa sechs Schüsse ab, ohne N. zu treffen. N. machte nun ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch und die Diebschergen ergriffen unter Zurücklassung des Wagens die Flucht; sie verschwanden in den nahen Wäldungen. Einer von ihnen konnte noch ergriffen und der Polizei übergeben werden. Der Verhaftete entpuppte sich als der schon oftmals vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Krampe aus Soing bei Dortmund. Das mit sich geführte Gespann haben die Gauer ebenfalls gestohlen. Es wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Heeren-Werwe, 28. Juni. Einen schönen Ausflug, begünstigt vom Wetter, unternahm am vergangenen Sonntag der Evangel. Arbeiter-Verein in die sogenannte westfälische Schweiz, das Sauerland. Besichtigt wurden die Sehenswürdigkeiten in Herforn, Almena und Almenas Umgegend, das romantische Tal der Rahmede zwischen Almena und Adenscheid mit der Fälscher Talsperre. Während in früheren Jahren die Kleinfabrikindustrie dortiger Gegend sehr oft im Sommer infolge Wassermangels lahm gelegt wurde, kommt das jetzt nur sehr selten vor.

Heeren-Werwe. Am 23. Juli veranstaltet der Schützenverein Heeren-Werwe im Saale des Herrn Nordhoff ein Kränzchen. Es spielt eine Militärkapelle aus Münster. **Bad Königshorn bei Unna.** In dem herrlichen Kurgarten findet am Sonntag, den 2. Juli, d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend, großes Extra-Doppel-Konzert statt, welches von der Kapelle und dem rühmlichst bekannten, aus hervortragenden Opern-Solisten bestehenden deutschen Volkslied-Quartett ausgeführt wird. Den Besuchern des Konzertes steht also ein großer musikalischer Genuß bevor.

Unna, 30. Juni. Heute erfolgte die feierliche Einführung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten bisherigen Beigeordneten der Stadt Witten, Herrn Viktor Pfeiffer, in sein hiesiges Amt. Damit erhält unsere Stadt, nachdem die Bürgermeisterstelle länger wie 6¹/₂ Monate unbesetzt war, wieder ein neues Stadtoberhaupt.

Bradel, 30. Juni. Auf der benachbarten Heide „Hofstein“ wurden gestern die Vergleute Steimann und Meier infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses getötet.

Dortmund, 29. Juni. In der vorigen Nacht stieß der Förster Siegel aus Brambauer in der Jagd des Sandbrüchters Westhoff (Dortmund) auf einen Wilderer. Als er diesen anrief, erhob der Wilderer sein Gewehr, um einen Schuß abzugeben. Siegel kam ihm indes zuvor und streckte den Mann, der später als der Arbeiter Ataypjak aus Waltrup erkannt wurde, durch einen Schuß nieder. Der Mann wurde schwer verletzt.

Dortmund, 28. Juni. Auf dem Eisenwerk „Rote Erde“ stürzte sich der 16jährige Arbeiter Georg Reifsch in selbstmörderischer Absicht in ein Gasabfällungsbad und ertrank. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Dortmund, 29. Juni. Die Freunde evangelischer Freiheit hatten auf gestern eine Einspruchsversammlung aus Anlaß des Urteils des Spruchkollegiums gegen Jatho in den Reinoldsdorf einberufen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal so überfüllt, daß gleichzeitig eine zweite Versammlung im evangelischen Bürgerhaus anberaumt werden mußte; auch hier war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. In beiden Versammlungen sprachen dieselben Redner Pastor König (Bremen), Pfarrer Schrempf (Stuttgart), Frau Elise Hackenberg (Wormen) und Pfarrer Traub (Dortmund). In beiden Versammlungen wurde folgende Entschließung angenommen: Voll Trauer und Empörung über die Entscheidung des Spruchkollegiums gegen Pfarrer Jatho erheben die dreitausend im Reinoldsdorf und

Hauptver-
händnis.
Sonntag,
n Schützen-
welcher der
partei für
ortmund,
n wir eine
das stets
Beste auf
Sonntag
Vorführung,
s wechseln
Programms
Senations-
stärkte „Der
von Decomi-
n Schläger:
nd „Jetties
heit halten.
er. Außer
die Damen
n Sonntag
15. Jahres-
Uhr findet
err Pastor
die Nach-
Der Do-
Landmesse
Außerdem
age: „Wie
Blaukreuz-
ermann ist
de auf dem
anwaltschaft
folgte Füh-
gen Amts-
Uhr wurde
N. Kupfer-
nitten und
men in De-
ne Gut auf-
gen aufzu-
cht wurden.
ffe an und
reffen. N.
brauch und
Wagens die
en. Einer
übergeben
on oftmals
Going bei
die Gauer
agnahme.
Ausflug,
Sonntag
weissfährte
te Sehens-
Umgebung,
Altena und
in früheren
sehr oft im
rde, kommt
staltet der
en Nordhoff
s Münster.
rtlichen Kur-
nachmittags
att, welches
n, aus her-
Volkslieder
s Konzertes
erliche Ein-
gewählten
ern Viktor
asere Stadt,
1/2 Monate
e „Goldstein“
leier insolge
et.
cht stieß der
Bandrichters
s er diesen
inen Schuß
streckte den
us Waltrup
Der Mann
wert „Note
rg Reliquia
s bassin und
nt.
elischer Frei-
ng aus An-
tho in den
nn der Ver-
schzeitig eine
haufe anbe-
al bis zum
en sprachen
er Schrempf
er Pfarrer
ngen wurde
er und Em-
ums gegen
ubshof und

im evangel. Bürgerhause in Dortmund versammelten Männer und Frauen öffentlich Einspruch gegen die widerprotestantische Sinnesart, die einen derartigen Spruch ermöglichte. Zugleich geben sie ihrer tiefen Entrüstung Ausdruck über die engstirnige, ja ungerechte Art der Verhandlung. Sie erklären, mit aller Kraft dahin arbeiten zu wollen, daß der Geist der Wahrhaftigkeit und Freiheit, in dem Pfarrer Jatho allezeit lebendig gewirkt hat und wirken wird, überall in deutschen Landen sich durchsetze, sowohl in den Gemeinden wie im Kirchenrat übermitteln werden. Pfarrer Jatho selbst war zu der Versammlung eingeladen worden, konnte aber wegen Geisteskrankheit nicht erscheinen. Die Versammlung sandte ihm als „Streiter für die evangelische Freiheit und christliche Wahrhaftigkeit“ einen dankbaren Gruß.

Dortmund, 28. Juni. In der zweiten Woche der gegenwärtig anstehenden Schwurgerichtsperiode wird ferner verhandelt werden: am Mittwoch den 5. Juli gegen den Geschirrschmied Joseph Köster aus Fröndenberg wegen wissentlichen Meineids, am Donnerstag den 6. Juli gegen den Arbeiter Ernst Matiffert aus Hörde wegen Verbrechen gegen § 177, am Freitag, den 7. Juli gegen den Monteur Ernst Herberg und den Elektrotechniker Heinrich Gerdes von hier wegen Minderverbrechens, und am Samstag den 8. Juli gegen den Bergmann Wilhelm Dyballa aus Wiefershöfen wegen verurteilten Totschlags und unerlaubten Waffentragens.

Dortmund, 28. Juni. Die Arbeitseinstellung der 150 Arbeiter des Eisenwerkes Rothe Erde erfolgte, weil ihnen die Verwaltung für Aufräumarbeiten bei Tage vorübergehend nicht den Akkordlohn, den die Arbeiter bei Akkordarbeiten erzielen, zahlte, sondern nach bisherigem Gebrauch den üblichen Tagelohn. Der Stahlwerksbetrieb ruht, da nur wenige Arbeiter weiter beschäftigt sind. Heute hat die Verwaltung den Streikenden durch eingeschriebenen Brief mitgeteilt, daß sie infolge Kontraktbruches das Arbeitsverhältnis als gelöst ansehe.

Hagen, 29. Juni. Im benachbarten Breckerfeld bekam der 17-jährige Schlosser Albrecht Kuppel ein Geschwür am Arm, welches nicht heilen wollte. Der hinzugezogene Arzt stellte Karbunkel fest und ordnete Ueberführung ins Krankenhaus an, wo der junge Mann trotz wiederholter Operation an Blutvergiftung starb.

Münster, 28. Juni. An Genickstarre erkrankt ist ein Soldat von der 12. Kompagnie des 13. Infanterieregiments. Er ist im Garnisonlazarett in einer besonderen Zelle untergebracht, und die neun Soldaten, die mit ihm in der Kaserne das Zimmer teilten, ebenfalls im Lazarett unter Beobachtung gestellt.

Disiburg, 28. Juni. Großfeuer brach heute nachmittags gegen 7 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise in der Dachziegelfabrik von Th. Scherrer Witwe, Joh. Ed. Kochs, am Fuße des Kaiserberges aus. In kurzer Zeit war die ganze Fabrik völlig ausgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 M., ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Köln, 29. Juni. Heute morgen machte der Flieger Dehlerich, der gestern den Eröffnungspreis erhalten hat,

zwei wohlgeungene Flügel von je 6 Minuten. Soeben wird aus Scherneck gemeldet, daß Bollmüller um 7 Uhr seine Weiterfahrt nach Wesel angetreten hat. Lindpointner ist von Appelhöfen mit der Bahn nach Köln gefahren und wird von hier aus am Wettflug weiter teilnehmen.

Deutscher Rundflug.

Dortmund, 29. Juni. Für den hiesigen Wettbewerb liegen jetzt insgesamt 9 Meldungen von Teilnehmern des deutschen Rundfluges vor. Der Ortsausschuß hat für die Schaulage aber noch weitere Flieger verpflichtet, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer sich auf 15 beläuft.

Dortmund, 29. Juni. Die ersten Flieger und Flugapparate sind bereits hier angekommen. Der Flieger Lange, der mit seinem Trieb-Apparat am Dortmund-Wettbewerb und am letzten Teile des Deutschen Rundfluges teilnehmen will, ist in einem hiesigen Hotel abgestiegen. Sein Flugapparat wird heute vom Bahnhof nach dem Flugplatz übergeführt werden, ebenso der Albatros-Apparat des Fliegers Eyring.

Köln, 28. Juni. Die sportlichen Leiter haben beschlossen, in Köln des ungünstigen Wetters wegen einen Extrarubetage einzulegen, und zwar dürfen an diesem Ruhetage keine örtlichen Wettbewerbe stattfinden, so daß die Flieger Gelegenheit haben, die noch fehlende Strecke der Etappe Münster-Köln in Ruhe zurückzulegen, oder wenn sie schon in Köln angelangt sind, sich für die folgenden Etappen auszurufen. Der Weiterflug von Köln erfolgt also statt Freitag früh erst Sonnabend und das ganze weitere Programm verschiebt sich infolgedessen um einen Tag, so daß die Ankunft in Berlin wahrscheinlich statt Freitag den 7. Juli erst Sonnabend den 8. Juli stattfindet.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde Mittwoch verhandelt gegen den am 13. August 1884 geborenen Schneidergesellen Georg Schenk aus Kamen, den wegen tätlicher Beleidigung eine Strafe von 6 Wochen Gefängnis traf.

Schwurgericht.

Dortmund, 29. Juni. Wegen Straßentrabes hatten sich gestern zu verantworten der Arbeiter Wilhelm Amstaden und der Drahtwalzer Ernst Hille aus Hamm. Beide sind beschuldigt, den Kellner Wilhelm Peine überfallen und seiner Burschenschaft von 60-70 M. beraubt zu haben. Der Ueberfallene traf in der Nacht zum 6. Februar cr. mit den Angeklagten in einer Wirtschaft in Hamm zusammen. Dort zechte er so wacker, daß er bald sinnlos betrunken war. Er prahlte, er habe 5000 Mark in der Tasche und warf sein Geld auf den Tisch, daß es nur so herumflog. Kurz nach 5 Uhr wollte er nach Hagen fahren. Er hatte kaum die Wirtschaft verlassen, da wurde er von zwei Leuten unterm Arm gefaßt. Amstaden und Hille sollen die Begeleiter des betrunkenen Kellners gewesen sein. Peine, der

ortsunkundig war, ließ sich willig fähren. Im südlichen Stadtpark, wo man ihn hingeführt hatte, wurde er plötzlich zu Boden geworfen. Der eine der Räuber hielt ihn fest, während der andere ihm die Taschen durchsuchte. Dann warf man ihn in einen Schlammgraben. Peine arbeitete sich heraus und fand bei einem Anwohner gütliche Aufnahme. Am Mittag desselben Tages erstattete er Anzeige. Am Abend noch wurden die heutigen Angeklagten verhaftet, als sie eben von Dortmund zurückkamen. Hier hatten sie anscheinend das geraubte Geld verbüßelt, denn man fand bei ihnen nur noch bare 2 M. Die Angeklagten bestreiten jedwede Schuld. Nach einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der beiden Angeklagten mangels Beweises, worauf das Gericht einen Freispruch fällte.

Eingefandt.

Kamen. Reichstagskandidat Pfarrer Traub kommt nun auch nach Kamen und zwar wird derselbe Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhof über das Thema sprechen: „Warum erstreben wir eine liberale Mehrheit im Reichstage“. Diese Nachricht wird alle liberalen Kreise Kamens mit großer Genugtuung erfüllen, gilt Traub doch neben seinem Freunde Naumann als einer der glänzendsten Meister der Redekunst. Während Naumann durch ein gewisses rhetorisches Draufgängertum seine Hörer fesselt und überzeugt, muß man bei Traub dessen glänzenden Gedanken-gang bewundern. Traubs Reden sind wirklich Meisterstücke der Redekunst. Man muß Traub unbedingt haben sprechen hören. Wie weiß er die Zuhörer mitzureißen, dabei streng sachlich bleibend, ab und zu seine Ausführungen mit treffenden Pointen würzend. Man hat die Empfindung: der Mann ist wirklich liberal! Hier haben wir nicht Heuchelei, sondern aufrechtes Mannestum vor uns. Traub wird, falls er in den Reichstag gewählt wird, auch das halten, was er verspricht. Aus ländlichen Kreisen hervorgegangen, wird er sich besonders der mittleren und kleinen Landwirte, des Mittelstandes, vor allem aber auch der Arbeiter annehmen. Der Name Arbeiterpastor ist eine der ehrenvollsten Auszeichnungen für Traub.

Die Schützenhofversammlung wird jedenfalls ein Ereignis für Kamen werden, zumal der hier durch seine derzeitige hiesige Blockrede bekannte Rektor Tittel-Dortmund sein Erscheinen zugesagt hat.

Bemerkt sei noch, daß die Versammlung auf jeden Fall punkt 3 Uhr beginnt. Diese Zeit muß eingehalten werden, da Traub abends noch in Wiefershöfen spricht.

Wetter-Bericht.

1. Juli: Teils heiteres, teils wolfiges, am Tage etwas wärmeres Wetter mit vereinzelt Regenschauern, doch vorwiegend trocken.
2. Juli: Bismlich warmes, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit Regen, stellenweise Gewitter.
3. Juli: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, Regenschauer.

Parole: Sonntag, den 2. Juli
Auf ins
Metropol-Theater
Restaurant Nieder, am Markt.
Die größten Schlager der Saison.
Sein Gelöbnis.

Senationsdrama. Erschütterndes Drama aus dem amerikanischen Bürgerkriege in 2 Akten. Ein Beispiel aufopfernder Treue eines Sklaven. Vorführungsdauer 1 1/2 Stunde.

Vornehmer Schlager! **Vornehmer Schlager!**
Der Schrecken.
Mimo-Drama von Decowicelle. Wirkt überwältigend auf jeden Zuschauer.

Sontolini als Reisender einer Leinwandfabrik.
Humoristischer Schlager.
Der Humor auf dem Siedepunkt.

Jetties Hochzeitstag.
Alles lacht. Alles lacht

Des weiteren nur erstklassige, einwandfreie Nummern.

Anfang 5 Uhr.
NB Es sollte kein Freund und Anhänger der Kinematographie versäumen, dies am Sonntag Gebotene sich anzusehen.

Pergamentpapier für Butter
in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Möbliertes Zimmer
Eine
Wohnung
5 Zimmer, Küche, Dehle und Stallung sofort oder später zu vermieten.
Näher. in d. Exped. d. Btg.
Kamen, Dfstr. 23.


Der Turn-Verein „Methler“
feiert **am Sonntag, den 2. Juli** sein
42jähr. Stiftungsfest
im Lokale des Wirts Lünke durch
Schan-, Preis- u. Ehrenpreis-Turnen
Konzert und Ball
unter Mitwirkung fremder Vereine.
2 Uhr: Festzug. 9 Uhr: Festball.
Die Musik wird ausgeführt von der
Reinhold'schen Kapelle, Alfeln.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ein properes
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit
sofort gesucht.
Haus Böing bei Kamen
H. Gerbert.
Ein nicht zu junges
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Lünenerstr. 27.
1 abgeschl. Etage
zu vermieten, auch teilbar für
2 kleine Familien.
Nordstr. 33.

Landverpachtung
Seeren.
Von meinen Ackerländereien
sind 45 Morgen im ganzen
oder geteilt, sofort unter der
Hand von mir anzupachten.
Seeren. Karl Willingmann.
Anstreicher-Gehülfe
sofort gesucht.
H. Rötter, Oberaden.

Im Sommer
helfen MAGGI® altbewährte Erzeugnisse:
MAGGI Würste — Probefläschchen 10 S —
MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 S
MAGGI Suppen zu 10 S für 2-3 Teller,
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

G. Ebbinghaus, Kamen.
Jeden Dienstag und Freitag:
Fein gehackte Bratwurst
(Saucischen).
Für die Dickebohnenzeit:
Delikatespeck
(mild gesalzen und geräuchert).

Zur gefälligen Beachtung!
Diejenigen Interessenten,
welche beabsichtigen, in diesem
Jahre durch Unterzeichnung in
den Kamener- und angrenzenden
Feldmarken bzw. in den um-
liegenden Ortschaften Winter- od.
Sommerhalmsfrüchte, nament-
lich aber zunächst Roggen oder
Weizen auf dem Pflanze ver-
kaufen zu lassen, werden hier-
mit freundlichst ersucht, solches
doch unverzüglich bei uns in
Auftrag geben zu wollen, um
hiernach die Verkaufstermine
am zweckmäßigsten einrichten
zu können.
Kamen. Reinhard, Gerdt,
Auf.

Wir haben täglich
mehrere 100 Scheffel
frische Treber
in größ. Posten abzugeben.
Paul Wulf, G. m. b. H.
Preßsche-Fabrik
S a m m (Westf.)
Wenig gebr. 2 fahiger
Sportwagen
und gut erhaltener
Liegewagen
beide mit Gummireifen, zu verk.
Kämmerstraße 61.

Emil Gerdts

Kamen Oststraße
Fernspr. 127

Mein
Reste-Verkauf
beginnt Sonnabend, den 1. Juli.

Dieser Verkauf bietet eine günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von Kleider- u. Blusenstoffen sowie Weiss- u. Baumwollwaren.

Turnverein zu Kamen.
Abfahrt zum
Bezirksturnfest in Unna
Sonntag mittag 12³⁰ Uhr
Haltestelle Bahnhof.
Der Turnrat.

**Bienenzucht-
Verein**
Kamen und
Umgebung.
Sonntag, den 2. Juli,
nachm. 4 Uhr
Versammlung
im Vereinslokale, Hotel Bier-
mann.
Der Vorstand.

**Krieger- u. Landwehrverein
Kamen.**
Generalversammlung
Sonntag, den 2. Juli,
abends 8 Uhr
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Abgeord-
netentag in Flörsich
2. Festangelegenheit (Antrag
des Art.-Vereins).
3. Jahrbücher.
4. Neue Kompagnieeinteilung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Garde-
Verein
Kamen.**
Generalversammlung
am Sonntag, den 2. Juli,
nachm. 5 Uhr im Schützenhof
W. Reinhard.
Tages-Ordnung
wird daselbst bekannt gegeben.
Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Verein
ehemal.
158er
Kamen.**
Generalversammlung
Sonntag, den 2. Juli,
nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokale bei Herrn
Wirt W. Nagel.
Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Beratung über einen Ausflug.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Öffentliche Volksversammlung

am Sonntag, den 2. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr
im Schützenhof in Kamen.

Der Reichstagskandidat der Fortschrittlichen
Volkspartei Herr Pfarrer Traub aus Dortmund
wird über das Thema sprechen:

„Warum erstreben wir eine
linksliberale Mehrheit.“

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Der Vorstand
der Fortschrittlichen Volkspartei
Kamen.

Bad Königsborn bei Unna.

Sonntag, den 2. Juli 1911

Großes Extra-Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Herrn
Musikdirektors Guth und dem Deutschen Volkslieder-
Quartett (Solisten der Oper) aus Mainz.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm., Ende gegen 8¹/₂ Uhr.
Vormittags von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr: **Matinee.**
Eintrittskarten zur Matinee und zum Nachmittagskonzert
gültig à Person 75 Pfg.

Die Badeverwaltung.

Sonntag, den 2. Juli 1911

Jahresfest des Blaukreuz-Vereins in Kamen.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der großen evgl.
Kirche (Pfr. Kruse-Westlinghausen).
Nachm. 3¹/₄ Uhr: Nachfeier im Gemeindehause am
Klosterwege (Kaffee 40 Pfg.).

Es ladet herzlichst ein
Der Vorstand: Tummes, Pfr.

1 Wohnung 2 Wohnung

von 3 Zimmern (am Markt
gelegen) zum 1. Juli od. später
an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfrag. in der Exped.

von 3 bis 4 Zimmern nebst
Badezimmer zum 1. August oder
später zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped.

**Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Methler.**

Sonntag, den 2. Juli,
nachm. 4 Uhr
im Vereinslokale

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Vortrag: „Die soziale Ge-
sehung“. Referent: Herr
Verb.-Sekr. Henneberg, Unna
3. Verschiedenes.

Zu zahlr. Besuch ladet sehr
ein Der Vorstand.

Ein tüchtiges Mädchen

für alle Arbeit gesucht.

Näher. in der Exped. d. Z.

1 2 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.
Ostenmayer 10.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 2. Juli.

Größere evangelische Gemeinde

8 Uhr: Pastor Boigts

10 Uhr: Pastor Kruse-Westlinghausen

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philippus.

Evangel.-lutherische Kirche.

10 Uhr: Pastor Ewald.

11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Jahres-Fest

verbunden mit

Ausstellung u. Prämiiierung

von

landwirtschaftl. Vieh, von Maschinen,
Geräten und Produkten

des

landwirtschaftl. Kreisvereins

..... Hamm

auf dem Bürgergärtchen zu Hamm

am Samstag, den 8. Juli 1911.

Klauenvieh ist wegen der Maul- und Klauen-
seuche ausgeschlossen.

Fest-Ordnung:

Von 9 Uhr morgens bis nachmittags 2 Uhr:

Ausstellung.

9 Uhr: Beginn der Tätigkeit der Preis-
richter.

12¹/₂ Uhr: Vorführung des prämierten Viehes
und Aushändigung der Prämien.

1¹/₂ Uhr: Festessen.

6 Uhr: Beginn des Festballes.

Vereinsmitglieder haben nur für sich freien
Zutritt zur Ausstellung und zum Ball, für jedes
weitere Familienglied ist ein Eintrittsgeld von
50 Pfg. zu zahlen.

Zu dem Festball haben nur die Vereins-
mitglieder, deren Angehörige und die von
einem Vorstandsmitglied eingeführten Frem-
den Zutritt.

Personen aus anderen Kreisen zahlen für den
Besuch der Ausstellung und des Balles und zwar
Herren 1 Mk. 50 Pfg. und Damen 75 Pfg.
Dieselben müssen jedoch durch Vereinsmit-
glieder eingeführt werden.

Für den Besuch der Ausstellung, welche um
2 Uhr nachmittags geschlossen wird und zu
welcher bis dahin jeder Zutritt hat, beträgt das
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Nach 2 Uhr dürfen nur Vereinsmitglieder,
deren Angehörige und eingeführte Fremde
aus anderen Kreisen den Festplatz betreten.

**An Vereinsprämien wurden insgesamt
1300 Mark ausgesetzt.**

Die auszustellenden Tiere und sonstigen
Gegenstände sind bis spätestens zum 1. Juli
bei Herrn Kreissekretär Deimet in Hamm
anzumelden, von dem Anmeldeformulare zu
beziehen sind. Nachträgliche Anmeldungen
können nicht berücksichtigt werden.

Nur solche Aussteller, die wenigstens ein
Jahr lang Mitglied des Vereins sind, können
auf ihre Ausstellungsgegenstände Prämien
erhalten.

Der Preis des Gedrucks zum Festessen ist im
Vorverkauf auf 3,00 Mk., für die erst am Fest-
tage gelösten Karten jedoch auf 3,50 Mk. fest-
gesetzt. Frühzeitige Bestellung der Tischkarten
ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 2 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 76.

Kamen, Freitag, den 30. Juni 1911.

29. Jahrg.

Wir beginnen heute

mit unserem gewaltigen

Sommerwaren-Ausverkauf

Ueberzeugen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse von den **bedeutenden Preisvorteilen**, die wir Ihnen bieten. Eine derart günstige Kaufgelegenheit findet im Jahr nur 2 mal statt! :: :: :: :: :: :: :: ::

Sämtliche Waren mit Ausnahme weniger Nähartikel etc. kommen mit bedeutender Preis-Ermässigung zum Verkauf.

Gebrüder Alsberg, Hamm

Zentralstelle für Volkswohlfahrt.

In der zurzeit in Elberfeld tagenden Hauptversammlung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt sprach der preussische Landesgewerberat Dr. Kühne über die „Grundfragen der Berufserziehung und des Lehrlingswesens“. Der Redner schilderte in der Einleitung zunächst die Geschichte der Berufserziehung, deren große Entwicklungsstufen die Familien-, Standes- und Staatserziehung sei: später übernimmt die Gemeinschaft der Berufsgenossen die weitere Ausbildung; ferner kommen noch Kirche und Umwelt in Frage. Diese Faktoren zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen, sei Aufgabe der Gegenwart. Die Grundlage muß die von der Volksschule unterstützte Familienerziehung sein. Ferner sind wichtig die Ausbildung durch den Werkunterricht und planmäßige Vorbereitung der Berufswahl. Praktische Ausbildung ist aus volkswirtschaftlichen Gründen nötig, ebenso möglichst Beschränkung der Arbeit der ungelernten Jugendlichen. Die praktische Lehre, die sich bisher als die beste bewährt hat, muß durch die Fortbildungsschule ergänzt werden. An der Förderung der Berufserziehung müssen alle mitarbeiten, denen Volks- und Staatswohl am Herzen liegt.

Als Korreferent sprach Handwerkskammerpräsident Dr. Wilden-Düsseldorf über das „Lehrlingswesen im Handwerk“. Das Handwerk ist, wie der Redner ausführte, formell bestens geordnet durch die Gewerbeordnung und deren neuere Novellen. Notwendig ist die sog. Meisterlehre, die allerdings vielfach verbesserungsbedürftig ist. Der Redner stellte u. a. als Leitfaden folgende Forderungen auf: Als Lehrlinge dürfen nur mit den nötigen Schulkenntnissen versehene und körperlich und geistig gesunde Personen aufgenommen werden. Es soll deshalb bei der Lehrstellenvermittlung stets ein Arzt zugezogen werden. Dem Lehrling ist eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Die Ausbildung des Lehrlings hat sich hauptsächlich auf die praktische Unterweisung in der Werkstatt zu erstrecken. Für die fachtheoretische Ausbildung hat die Fortbildungsschule zu sorgen. Ein Schulzwang darf nicht stattfinden, wenn die Schule sich daneben der Jugendfürsorge widmet. Die Fortbildungsschule soll keinen Ersatz der Meisterlehre darstellen. Lehrwerkstätten kommen nur in Betracht, wenn in der Werkstatt gewisse Einrichtungen und gewerbliche Verrichtungen nicht erlernt werden können. Zum Schluß bemerkte der Redner noch, daß für die Lehrstellenvermittlung in erster Reihe die Innungsausschüsse geeignet sind, ebenso die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, und streifte auch die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung.

Der Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten, Diplomingenieur Dr. Fröhlich-Düsseldorf, behandelte das Thema: „Das Lehrlingswesen in der Industrie“. Er forderte für die Industrielehrlinge, soweit sie Facharbeiter sind, einen ähnlichen Bildungsgang, wie ihn die Handwerkslehrlinge bereits haben. Die Zahl der Lehrlinge muß in einem angemessenen Verhältnis zu der Zahl der Facharbeiter stehen und ist die sog. Lehrlingszüchterei energisch zu bekämpfen. Das Lehrverhältnis ist durch einen Lehrvertrag von mindestens dreijähriger Dauer zu begründen. Den Lehrlingen ist eine Entschädigung und sind eventuell auch Prämien zu gewähren. Schulen mit praktischem Unterricht sind nur dort angebracht, wo eine Gewähr für gute praktische Ausbildung nicht durch die Industrie gegeben ist. Die Fortbildungsschule ist erwünscht, sie muß aber auf die Betriebe Rücksicht nehmen. Für die Fabriklehrlinge ist die Gesellenprüfung erforderlich, die vor einem von der Industrie eingesetzten Ausschuss abzulegen ist.

In der der Hauptversammlung vorausgegangenen Jugendpflegerkonferenz sprach Bürgermeister Maß-Görlich über das Thema „Die Jugendpflege und die kommunalen Verwaltungen“, wofür Dr. Reimers-Wanne über „Das Kriegsspiel im Dienst der Jugendpflege für die schulentlassene gewerblich tätige Jugend“.

Im weiteren Verlauf der Beratungen sprach Dr. Kanter, volkswirtschaftlicher Beirat der Handelskammer zu Braunschweig, über das „Lehrlingswesen im Handel“, woran sich gleichfalls eine längere Aussprache schloß. In einer weiteren Sitzung sollen noch behandelt werden das gewerbliche Schulwesen, namentlich die Fortbildungsschule und ihre Bedeutung für die Berufserziehung, ferner Berufswahl und Lehrstellenvermittlung.

Das besatzungslose Schiff.

Von dem Lehrer Chr. Wirth ist ein Schiff erfunden worden, welches vom Lande aus mittels sogenannter Herzhöcker elektrischer Wellen gesteuert wird. Auf der Tagung des Flottenvereins in Nürnberg wurde das wunderbare Fahrzeug bekanntlich dieser hohen Körperschaft, die zahlreiche Seefahrer zu ihren Mitgliedern zählt, vorgeführt. Alle waren von den Leistungen des Schiffes begeistert. In der Zeit vom 8. bis 12. Juli wird nun der Flottenverein das besatzungslose Schiff auch auf dem Wannensee bei Berlin weiteren Kreisen zeigen. Nicht umsonst ist der Wannensee für diese Schausstellung gewählt worden; erstens kann von seinen so vielfach zugänglichen Ufern eine große Zahl von Zuschauern den Anblick genießen, und zweitens wird das Boot — es handelt sich zunächst

um das 15 Meter lange, der Akkumulatorenfabrik Altkien-Gesellschaft (Fabrik Hagen i. W., Zentralbureau Berlin NW) gehörige Elektromotorenboot „Frida“ — gerade in dem lebhaften Verkehr des Wannsees zeigen können, was es leistet. Fürwahr, es wird ein Anblick sein, der so recht geeignet ist, vor Augen zu führen, daß wir in einer Zeit leben, wo dem kühnen Gedankenfluge des Erfinders durch die Technik kaum noch Grenzen gesetzt sind.

Aber, so hört man vielfach einwenden, es müssen doch ganz gewaltige Energiemengen in die Luft gesandt werden, wenn sie auf große Entfernungen ein Schiff in Bewegung setzen sollen! So ist die Sache natürlich nicht zu verstehen. Das Schiff besitzt seine eigene Kraftquelle in einer Batterie elektrischer Motoren, und diese Kraft wird erst ausgelöst und für die verschiedenen Zwecke verwendbar gemacht durch die von einem Geberapparat an Land ausgesandten und von einem Empfangsapparat an Bord aufzufangenden Herzhöcker Wellen. Die Schnelligkeit des Bootes kann also durch die Stärke der eingebauten Batterien beliebig gesteigert werden. Wenn bei den Versuchen nur verhältnismäßig langsam gefahren wird, so geschieht dies, um nicht das eigene oder fremde Fahrzeug unnötig zu gefährden. Nicht als ob eine besondere Gefahr vorläge. Der Erfinder, der von der Höhe des Kaiserpavillons aus sein Boot selbst lenken wird, beherrscht es in allen Bewegungen so vollkommen, daß das Gewirr von kleinen Booten, Yachten und Dampfbooten, durch die das Fahrzeug hindurchgesteuert werden muß, keinerlei Grund zu Besorgnissen gibt. Ein Handgriff an dem Senderapparat genügt, um die Bewegung des Bootes aufhören zu lassen oder ihm eine andere Richtung zu geben. Dabei gehorcht das Boot den durch die Herzhöcker Wellen empfangenen Befehlen augenblicklich. Es ist dies ein sehr wesentlicher Vorteil gegenüber dem auf dem gleichen Prinzip beruhenden Torpedo des französischen Erfinders Gabet; dieser Torpedo gehorcht zwar auch seinem Leiter, aber der geringste Seegang genügt, um eine so erhebliche Verzögerung in der Ausführung der beabsichtigten Manöver herbeizuführen, daß die Lenkung dadurch illusorisch gemacht wird. Im Gegensatz zu diesem Torpedo ist das Wirthsche Fahrzeug von Seegang und anderen äußeren Einflüssen ganz unabhängig. Innerhalb einer Sekunde leuchtet ein bestimmtes Lampensignal auf, zum Zeichen, daß der betreffende Befehl richtig verstanden ist, und daran schließt sich sofort die Ausführung.

Eine weitere sehr geniale Einrichtung macht die Einwirkung von Herzhöcker Wellen, die aus einer anderen Quelle stammen als dem Geberapparat des Leiters, unmöglich. Dies ist eine nicht zu umgehende Sicherheitsmaßregel für den Fall, daß man mit gegnerischen Ein-

fließen, wie z. B. im Kriege, zu rechnen hat. Auf die Einzelheiten wird noch zurückgekommen werden.

F. V.

Arbeiterleben in Japan.

Die große industrielle Entwicklung Japans und ihre Befruchtung durch die europäische Kultur haben im Reiche des Mikado auch rasch einen Arbeiterstand entstehen lassen, der aber freilich mit den hochentwickelten Arbeiterklassen des Westens nicht verglichen werden darf. Wer in Japan eine Antwort auf die Europa so stark interessierenden Arbeiterfragen sucht, wird hier ganz andersartigen Verhältnissen begegnen und konstatieren müssen, daß die Entwicklung des japanischen Arbeiters noch in den Anfängen steht und die eigentlichen modernen Arbeiterprobleme hier noch kaum aufgeworfen werden.

Die Tendenz zur Zentralisation der Arbeit in der Fabrik tritt, nach Studien von Dr. Fr. Wertheimer darüber, in Japan erst allmählich auf, während die Hausindustrie noch eine große Ausdehnung hat. Viele Gewerbe, die bei uns längst dem Großbetrieb angehören, sind hier noch Gegenstand des Kleinbetriebes. Die Tischler, Holzschnitzer, Holzschläger, Mattenflechter und viele andere sind in Japan zum größten Teil noch Tagelohnarbeiter, die man nicht in die Kategorie der gelehrten Arbeiter einrechnen kann. Sie sind auch nicht etwa schon zu Handwerkern aufgestiegen, mit besonderer Vorbildung und Handfertigkeit, sondern die Zwischenstufe zwischen Künstler und Arbeiter fehlt ganz.

Die Gesamtzahl der Heim- und Industriearbeiter läßt sich auf ungefähr eine Million angeben, wobei 400 000 männliche, 500 000 weibliche und 100 000 jugendliche Arbeiter sind. Ihre wirtschaftliche Lage ist nach den verschiedenen klimatischen und sozialen Verhältnissen des Inselreiches durchaus nicht gleichmäßig. Die verschiedenen Arbeiterwohnstätten, die nach unseren Begriffen unendlich primitiv sind, genügen doch im großen und ganzen durchaus den Bedürfnissen.

Gleichmäßig ist die Kleidung aller Arbeiter, die aus einem einfachen Kimono und einem Hemd besteht. Die Hauptnahrung ist der minderwertige Saigon- oder Formosa-Reis; Fleischnahrung ist den arbeitenden Klassen so gut wie unbekannt; jedenfalls stellt diese vegetarische Ernährung eine starke Unterernährung dar. Andere als die notwendigen Kostbedürfnisse hat der Arbeiter kaum. Höchstens, daß er alle zwei Tage badet und vielleicht zweimal im Monat mit Kind und Regel ins Theater zieht, ein paar Sen für „Anderspielzeug“ ausgibt oder etwas im Tempel opfert. Direkte Steuern zahlt er nicht, da er unter 300 Yen (Yen = 2,10 M.) Einkommen hat; dafür ist er aber auch ohne Wahlrecht und politisch machtlos. Stark leidet der Arbeiter unter den indirekten Steuern, die zum Teil für ihn recht drückend sind.

Das Monatsbudget eines mittleren Arbeiters, der verheiratet ist und drei Kinder hat, läßt sich im Durchschnitt folgendermaßen berechnen: Für Hausmiete 5,25 M., für Reis 24 M., für Gemüse usw. 6,30 M., für Kleider 5,25 M., für Bad 1,35 M., für Schulgeld usw. 3,15 M., für Vergnügungen 2,10 M., im ganzen 47,40 M. Diesem Monatsbudget entsprechen aber die Löhne des Arbeiters durchaus nicht, so daß eine Arbeiterfamilie unbedingt noch mit dem Verdienst der Frau und Kinder rechnen muß.

Die Errungenschaften eines Arbeiterinnen- und Jugendschutzes besitzt Japan noch nicht; ein Arbeiterschutzesgesetz soll beraten werden, aber sein Inkrafttreten steht noch in weiter Ferne. So ist denn die Frauenarbeit nirgends eingeschränkt und auch die Arbeitszeit ist sehr lang, im Durchschnitt kaum unter 10 bis 11 Stunden; sogar 12 bis 13 Stunden sind keine Seltenheit. Dem Mangel an einem Schutzesgesetz und der Unterernährung ist es vor allem zuzuschreiben, daß Japan keinen fähigen Arbeitsstamm besitzt. Allerdings ist der Japaner überhaupt kein geborener Arbeiter, er macht gern Pausen, raucht sein Pfeifchen oder seine Zigarette, trinkt seinen unvermeidlichen Tee, liest sogar auch einmal seine Zeitung, er schwärmt besonders gern, kurz, er ist kein intensiver Arbeiter.

Von geistigen Strömungen in der Arbeiterschaft kann man gar nicht sprechen. Es fehlt dem japanischen Arbeiter das Arbeiterbewußtsein, und der Sozialismus fände hier keinen Boden zur Ausbreitung. Die Streiks, die man als moderne Errungenschaft Japans bezeichnet hat, sind nur Adaptionen. Da es kein Arbeiterrecht gibt, so sind auch die mit dem Arbeiter geschlossenen Kontrakte Papierversprechen, die zu nichts verbinden.

Immerhin gibt es eine ganze Menge von Wohlfahrts-einrichtungen, die die japanischen Arbeiter bis jetzt zufrieden erhalten haben. So werden ihnen Wohnhäuser gestellt; Zwangskassen gegen Tod und Unfall existieren. Es bestehen auch zum Teil Arbeiterschulen, Schulen für Frauen und Kinder, Arbeiter-Klubhäuser; sehr zahlreich sind Arbeiter-Speisehäuser, auch Badehäuser und Festhallen für Arbeiter. Sogar ein Arbeitertheater mit unentgeltlichen Vorstellungen ist von der in Japan vorbildlichen und auch für Europa musterhaften Kanegafuchi-Spinnerei errichtet worden. Ebenso sind Arbeiter-Konsumvereine, Hospitäler, freie Arztbehandlung und Medikamentenlieferung nicht selten. Auf diesem Gebiet könnte also Europa noch einiges von Japan lernen.

Kurze Inlands-Chronik.

Massenerkrankungen an Scharlach und Masern. In Ostpreußen im ostpreussischen Kreis Rosenberg sind ungefähr 200 Kinder an Scharlach und Masern erkrankt, 15 sind bereits gestorben.

Todesritt eines Alanen-Reserveoffiziers. In Leipzig ist der Leutnant d. R. R. Arpad Edler v. Quersfurth beim Exproben eines Pferdes auf dem Kasernenhof, wobei er mit dem scheuenden Tiere stürzte, tödlich verunglückt. Leutnant v. Quersfurth stand im Alter von 27 Jahren.

Ein achtehnjähriger Vatermörder. In Hamborn tötete der achtehnjährige Sohn des Bergmanns Dubinski seinen Vater auf und verletzte ihn durch vier Messerstiche tödlich. Der Mörder flüchtete. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß Dubinski seinem Sohn Vorhaltungen wegen dessen Arbeitscheu gemacht hatte.

Ein Ballon verunglückt? Aus Büsendorf bei Lübeck meldet die „Eisenbahnzeitung“, dort sei ein Ballon mit der Aufschrift „Kontinental“ ohne Korb und mit gerissenen Fangleinen geborgen worden.

Eine blutige Kirchweih. Auf der Nachkirchweih in Zahlbach bei Mainz kam es zu schweren Ausschreitungen. Der Schuhmann Schmidt erhielt mehrere lebensgefährliche Messerstiche in den Rücken. Die Täter, zwei Arbeiter, wurden verhaftet.

Kurze Auslands-Chronik.

Von Räubern ermordet. In Tynisch bei Rutenberg (Böhmen) überfielen Räuber das Gräflich Sternbergische Forsthaus, raubten es aus und schossen den Rutscher Marus nieder. Dann flüchteten sie mit ihrer Beute.

Fünf Husaren ertranken. Vom Honved-Regiment Nr. 21 in Budapest sind beim Baden im Fluße fünf Mann ertrunken.

Ein neuer Rundflug. Der Verleger der Zeitung „Petit Bleu“ in Brüssel stiftete 50 000 Frank für einen im kommenden Jahr zu veranlassenden Rundflug, der Berlin als Hauptpunkt haben muß.

Einsturz in einer Kirche. In Rodès (Departement Pyrénées-Orientales) stürzte die Empore der dortigen Kirche ein. Zwei Männer wurden getötet, einer schwer verletzt.

Ueberschwemmung in China. In der Provinz Hunan ist in den Gebieten von Tchang-te-fou und Tchang-sha-fou eine Ueberschwemmung eingetreten, bei der viele Menschen umgekommen sind. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus dem dunkelsten Berlin. Die blutige Tat am Humboldthafen, der im Oktober vorigen Jahres die 19 Jahre alte Prostituierte Martha Scharbowski alias Schmidt aus Barmbeck bei Bromberg zum Opfer fiel, wird, wie schon kurz gemeldet ist, jetzt vor dem Schwurgericht Berlin I ihre Schöne finden. Drei der Täter, der Wächter Gustav Wegener und die Gelegenheitsarbeiter Otto Wolff und Georg Meißner stehen vor den Geschworenen, der vierte, der Gelegenheitsarbeiter Hermann Richter, hat sich bekanntlich nach seiner Festnahme im Untersuchungsgefängnis erhängt, nachdem er ein teilweise Geständnis abgelegt hatte. Die Angeklagten hatten die Scharbowski, die von der Friedhofstraße aus zum Humboldthafen gekommen war, wobei sie von der Zeugin, Wesenmeier begleitet war, mit ihrer Gefährtin auf einen Kahn gelockt, die beiden Mädchen dort vergewaltigt und der schreienden Scharbowski einen Knebel in den Mund gesteckt, so daß sie erstickte, worauf die Leiche ins Wasser geworfen wurde, wo sie nach zirka 14 Tagen gefunden wurde. — Die erste Zeugin, die Anna Wesenmeier, der in vorderster Linie die Agnosizierung der Leiche zu danken war, gab in der Verhandlung an, sie sei durch den Angeklagten Wegener, einem verheirateten Mann und Vater zahlreicher Kinder, zu ihrem schimpflichen Gewerbe veranlaßt worden und habe trotz des entschiedenen Protestes seiner Frau mit diesem zusammengekommen. In der Mordnacht sei sie gemeinsam mit der Scharbowski den drei Angeklagten begegnet und diesen zum Humboldthafen gefolgt, wo sie sich alle auf einen Kahn begaben, wofür die Tat verübt wurde. Die Einzelheiten derselben erzählt die Zeugin unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit. — Nach der Vernehmung der Angeklagten, die bestreiten, die Tat verübt zu haben und sich anfänglich überhaupt nicht kennen wollten, erfolgte eine Votalaugenheimeinnahme durch das Gericht an der Stelle der Verbrechen. In der Verhandlung am Mittwoch legte der Angeklagte Wolff ein teilweise Geständnis ab, in dem er zugibt, daß er bei der Tat zugegen war. Es sei auf einem Kiefling am Humboldthafen gewesen, der Schiffer Julius Ernst sei noch dabei gewesen und zwei andere Schiffer, die er nicht kenne, dagegen seien die Angeklagten Wegener und Meißner nicht dabei gewesen. Der von dem Angeklagten bezichtigte Schiffer Julius Ernst (Schiffer-Ernst), der Bootsmann auf der Jille war, auf der die Tat begangen sein soll, bestreitet indes, daß er bei der Tat zugegen war.

Einkbruch in ein Sanatorium. Das Schwurgericht in Bonn hat den Buchhalter Eugen Schlimbach aus Speyer und den Krankenwärter August Weigelt aus Merzdorf in Schlesien wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide waren in der Nacht zum 29. März in das Sanatorium Hohenhof eingebrochen und hatten den Nachtwächter, der sie überraschte, durch Revolverschüsse verletzt.

Unterlagene Kirchengeräte. In dem Prozeß gegen den Liquidator Duez wegen Unterschlagung bei der Liquidation der Kirchengeräte hat der Gerichtshof in Paris jetzt das Urteil gefällt. Duez ist zu zwölf Jahren Zuchthaus, seine Gehilfen Breton und Lefebvre wurden jeder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Breton und Lefebvre erhielten Strafaufschub. Der Schadenersatz, den die Verwaltung der Domänen verlangt, wird später berechnet, die anderen Kläger erhalten ungefähr 500 000 Frank Schadenersatz. Nach der Verkündung des Urteils beschloßen die Geschworenen unter Hinweis auf die im Prozeß zutage getretenen Tatsachen, an den Justizminister eine Resolution zu richten, in der sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die Interessen der Armen und Bedürftigen ohne jede wirksame Ueberwachung den gerichtlichen Liquidatoren preisgegeben seien und daß die Notare ebenfalls ohne jede wirksame Kontrolle Unregelmäßigkeiten, Fälschungen oder Veruntreuungen begehen könnten. Schließlich drücken die Geschworenen den Wunsch aus, es möchten verschiedene Maßnahmen getroffen werden, um die gerichtlichen Liquidatoren, Notare und ähnlichen Funktionäre einer strengen Ueberwachung durch den Staat zu unterwerfen.

Geschichtskalender.

Freitag, 30. Juni. 1522. Joh. Neudlin, Haupt der deutschen Humanisten, † Bad Liebenzell. — 1755. Graf v. Barras, französischer Revolutionsmann, †. — 1789. Horace Vernet, französischer Schlachtenmaler, † Paris. — 1805. Rudolf Wagner, Anatom und Physiolog, † Bayreuth. — 1807. Theodor v. Bischof, Mediziner, † Ludwigsburg. — 1814. Franz Freiherr v. Dingelstedt, Dichter, † Haldorf bei Marburg a. L. — 1817. A. G. Werner, bahnbrechender Geolog, † Dresden. — 1871. Danilo, Kronprinz von Montenegro, † Cetinje. — 1902. R. R. E. v. Bayer (Robert Byr), Romandichter, † Baden bei Wien.

Das englische Königszepter.

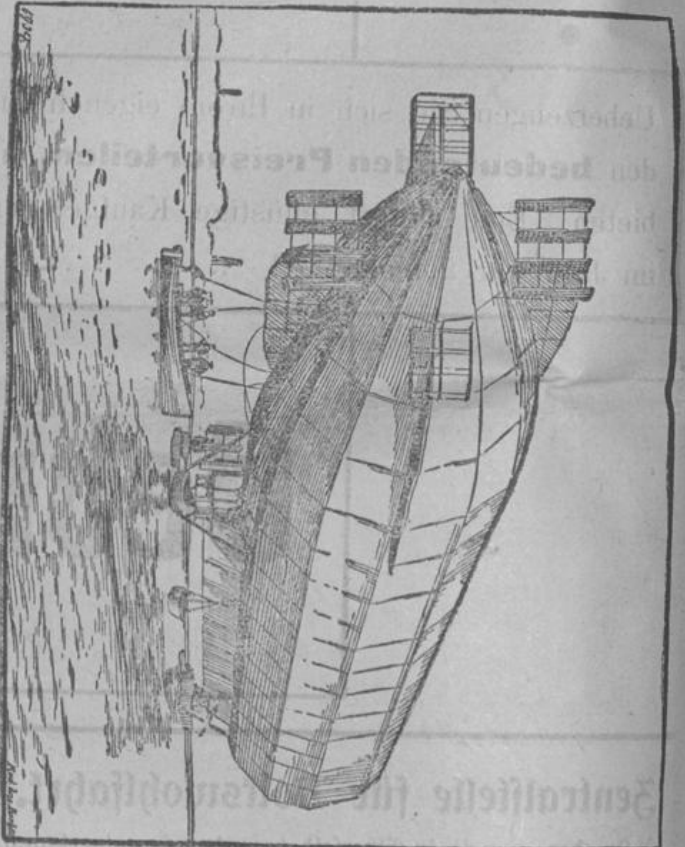
Ein besonderes Brunkstück wird bei der bevorstehenden englischen Krönung das Zepter bilden. Das bisher gebrauchte Herrscherattribut, wie es der linke Teil unserer Abbildung zeigt, ist abgeändert worden. In das neue Zepter wurde, wie rechts ersichtlich, der größte Diamant der Welt eingefügt, genannt „Stern von Afrika“ oder gewöhnlicher „Cullinan“ nach dem Namen des Direktors der Mine, in der er gefunden wurde. Damit dieses Diamanten ist dies Wahrzeichen der Macht heute das kostbarste der Welt. Bisher hatte in dieser Hinsicht den ersten Platz das kaiserliche Zepter Rußlands, an dessen Spitze der berühmte Diamant Orlov, 193 Karat schwer, leuchtet, den der Fürst dieses Namens für die Kaiserin Katharina gekauft hat. Was will er aber besagen gegen die 516 1/2 Karat, die der Cullinan jetzt wiegt und damit an Gewicht und Strahlung alle in der Welt bekannten Diamanten übertrifft. Dies ist ein Brillant von absolut fehlerloser Klarheit. Ende Januar wurde er in Clandsfontein bei Johannesburg in Südafrika gefunden. Er wog 3032 Karat. Dieser köstliche Stein wurde von Transvaal angekauft, und auf Anregung des Generals Botha beschloß der Gesetzgebende Körper der Südafrikanischen Kolonie, ihn den Juwelen der Krone Englands bei-

zugeben als Beweis der Loyalität des Bürenvolkes und zugleich als Mahnung, der Kolonie eine autonome und verantwortliche Regierung zuzugestehen. So machte man dem König Eduard VII. zu seinem 66. Geburtstag mit ihm ein Geschenk. Der König ließ den „Cullinan“ in Amsterdam schneiden und bestimmte, daß der kostbare Stein bei künftigen Krönungen an dem Platz getragen werden sollte, an dem er sich jetzt befindet.



Englands neuester Luftdreadnought.

In Barrow-in-Furness ist dieser Tage das englische Riesenturbinenschiff „Mayfly“ vom Stapel gelaufen. Unter Bild stellt das neue Fahrzeug dar. Es besitzt eine starre Hülle wie die Zeppelinluftschiffe, hat eine Länge von 512 Fuß und einen größten Durchmesser von 48 Fuß. Das ganze Gerippe besteht aus einer Aluminiumlegierung, die man Duraluminium genannt hat. Für die starre Hülle wählte man wasserdichte Seide und imprägnierte sie mit Aluminium. Die vordere Gondel besitzt zwei vierflügelige, die hintere Gondel eine zweiflügelige Schraube. Von den Propellern hat die englische Presse bisher noch nichts verlauten lassen.



Der neue französische Ministerpräsident.

Zum Nachfolger des kürzlich gestürzten französischen Ministerpräsidenten Monis, der nur etwa ein Vierteljahr amtiert hatte, ist nunmehr Josef Caillaux ernannt worden, der bereits einige Male, u. a. auch im Kabinett Monis, das Finanzportefeuille verwaltet hat. Caillaux wurde 1863 geboren. Er war Lehrer an der Ecole des Sciences politiques und wurde 1898 vom Sarthe-Departement in die Kammer entsandt. Caillaux ist eine schlanke, vornehme Erscheinung und ein vortrefflicher Redner, der im Finanzwesen außerordentlich Bescheid weiß. Er ist der Urheber des Gesehtwurfs, über die progressive Einkommensteuer in Frankreich. In seinem eigenen Kabinett wird er neben der Präsidentschaft das Ministerium des Innern verwalten.



Mittags-Werte!

Die wahre Lebenskunst setzt sich zum Teil aus unscheinbaren Lebenswerten zusammen. In ihrer Gesamtheit stellen diese aber eine ganz beträchtliche Gemütskraftquelle für den Kulturmenschen dar. Der eingetragene „moderne“ Bildungsphilister findet sie sogar manchmal „ganz nett“.

Zu diesen Kulturwerten, die sich im Hasten und Drängen der größtenteils materialistischen Neuzeitmenschen wie Marksteine ausnehmen, möchten wir vor allem alte gute, weil sinnige Gebräuche rechnen.

Mancher Leser hat ja wohl schon in Berlin das Glockenspiel von der Parochialkirche mit angehört. Plötzlich tönte es zu ihm herüber, das schon manche Berliner Zeitgeschlechter erfreut hat. Und die Neuzeit hält selbst in dem vielfach so sehr „nüchternen“ Spree-Babel zähe an solch altem Brauch fest!

Oder man begleite uns in die alte Bischofsstadt Osnabrück! Auch hier, auf dem Dom, ein Glockenspiel. Sonnabends mittags grüßt weithin vom Turm der nahen

Marienkirche ein Bläserchor. Alte geschichtliche Erinnerungen tauchen auf vom Westfälischen Frieden 1648 usw. usw.

In einer alten thüringischen Stadt, etwa in Arnstadt, klingen mitten ins Werttaggetriebe frische Knabenstimmen der Kurrende-Sänger, eine alte, liebe Sitte, die man in der Reichshauptstadt selbst wieder ins Leben zurückgerufen hat.

In thüringischen Städten dringt zu Pfingsten von manchen Türmen Choralmusik von Singstimmen und Posaunen übers Land. Niemand wohl mag sie entbehren. Für viele bildet dieser alte Brauch einen unverlierbaren lieben Bestandteil seiner Kindheits- und Jugenderinnerungen.

Aber es gibt etwas, das im ganzen deutschen Vaterlande noch weitverbreitet ist und sich vielfach noch als letzter Rest einer klang- und farbenfroheren, an wahrer Lebenskunst reicheren Zeit erhalten hat: das Glockengeläute zu bestimmten Morgen-, Tages- und Abendstunden. In der alten Barbarossa-Stadt Gelnhausen rief die Glocke noch vor kurzem zur Schule. In einer alten Harz-

stadt erinnert die Mittagsglocke an Wetterstürme, die in alten Zeiten den Bauern die Ernte raubten. Wieder anderswo, an der Küste oder in ihrer Nähe, rief sie abends das Andenken an furchtbare Hochfluten wach, von denen die Altvordern heimgejagt waren. Unzählige Glockeninschriften liefern bedeutungsvolle Beiträge zur Kulturgeschichte unseres Volkes. In unübertrefflicher Weise haben Altmeister deutscher Dichtkunst die mahnenden, warnenden, jubelnden, und ernststimmenden Glockenklänge verherrlicht.

Man denke sich diese aus unserem Tagesleben, angefangen von den Großstädten bis ins kleinste Dorf, hinweg: ein gewaltiges, unersetzliches Stück Poesie des Lebens weicht da einer armfeligen Zweckmäßigkeitstrümerei, der der Klang der Morgen-, Mittags- und Feierabend-Glocke vielleicht gar störend auf die Nerven fällt! Wer solche Mittagswerte etwa aus kleinlichen Geldsachrücken beiseite wirft, zerstört Werte, für deren Schätzung ihm der rechte Sinn fehlt.

Horst Eckardt.

Rose & Co.
Dortmund.

Montag, den 3. Juli
beginnt unser

Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen sind

große Posten Sommerwaren

besonders ausgelegt und

im Preise bedeutend (teilweise bis 50 Prozent) herabgesetzt.

Montag, den 3., — Dienstag, den 4., — Mittwoch, den 5. Juli.

Reste-Verkauf.

Farbige Kleiderstoff-Reste

darunter Stoffe im Preise bis zu Mk. 7.50 per Meter.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.
75 ~	95 ~	1.25	1.50	1.75

Mousseline u. Waschstoff-Reste

früherer Preis bis Mk. 2.50 per Meter

Serie A	Serie B	Serie C	Serie D	Serie E
durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.	durchweg p. Mtr.
25 ~	40 ~	65 ~	75 ~	95 ~

Ausserdem Reste in Seide, Weiss- und Baumwollwaren, Buxkin, Gardinen u.s.w.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Norddeutscher 37.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in:
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schweißmaschinen, feuerfesten Steinen u.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei
in Marmor, Granit und Sandstein.

Photographie-Alben empfiehlt W. Felling.

Mähmaschinen

Defen

Herbe

Dezimalwagen

Tafelwagen

Gewichte u. Maße

Haus-Badöfen

Wand-Gelbschränke

(zum Einbauen)

empfehlen billigst

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

Großer Grasverkauf Rünthe.

Am Dienstag, d. 4. Juli,
vormittags 9 Uhr werde ich
für die Herren Sch.-Böge,
Sch.-Göbel, Pippmann und
Bumann in Rünthe

ca. 100 Acker vor-
zügliches Weidegras

in ihren Pippmanns öffentlich
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.

Anfang bei Schulze-Böge.
Sandbochum. Budde, A.-R.

Bräutpaar sucht zum 1. od.
15. August eine

Wohnung

von 3 Zimmern in Kamen,
möglichst mit Stallung.

Angebote an Franz Abt,
Kuna, Klosterstr. 79.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör
per 1. Oktober oder früher von
kleiner Familie zu mieten ge-
sucht.

Zu erfahren in der Exped.
Ordnentliche Leute erhalten
Rost u. Logis.

R. Knieper, Nordstr. 7.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Gärge

in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Bestenort.

Ein fast neuer Federwagen

geeignet für Landwirte, (auch
als Milch- oder Metzgerwagen)
gebe billig ab.

J. Seckmann, Kamen.

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Persil

Verlegte meine Wohnung
von meinem Hause
nach **Oststr. 24**
gegenüber der Firma G. Gerdt's
und halte mich wie früher bei
allen vorkommenden festlichen
Gelegenheiten als

Köchin

bestens empfohlen.

Frau Wwe. L. Kümper,
Kamen.



Eischränke

1a. Fabrikat, sauberste
Ausführung empfiehlt zu
billigsten Preisen

Fr. Frieling
Kamen.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu
billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-
Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
die echte

Stadenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebrul
Preis à St. 50 Pf.,

ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weich und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: W. Fetting,
H. P. Thiel, Heint. Jacobi,
in Berglamm: Heint. Jacobi.

**Schuppen-
Pomade**

oder Schuppenwasser von Dr.
Kuhn, vorzügliches Mittel gegen
die so lästigen Schuppen, Schin-
nen und Hautausschlag. Nach
zwei bis dreimaligem Gebrauch
verschwinden dieselben vollständig.
à Stück Mk. 2 50, 1 50 und
1 00 nur bei Franz Kuhn,
Kronen-Platz, 204, Nürnberg

G. Stempfle's

Kinderzwieback

per Paker 30 & 60 Stk.

Kinderzwiebackmehl

per Dose Mk. 1.20



Kindernährmittel

aus den vorzüglichsten

Alpenkuhmilch

gemacht. Überall erhältlich.
GRATISPROBEN u. PROSPEKTE
durch G. Stempfle kgl. bay. Hof-
Obersoldat

Erhältlich: Köpfer-Druckerei, Gde. West- und Nordstrasse.

Unser großer Verkauf in
Resten und Abschnitten aus allen Lägern

bietet einem Jeden der Billigkeit wegen enorme Vorteile.

Man besichtige unsere Schaufenster.

Gebr. Hochheimer (Inh.: Karl Schotte), Kamen, Markt.

Bad Königsborn.

Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Solderbäder,
Mutterlaugenbäder u. Inhalation, ausserdem neu eingerichtetes
Licht- und Luftbad. Ausgedehnte Graderwerke, schöner
Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze usw. Kurorchester, Theater,
Reunions, Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und
Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft
und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

Vom 15.-31. Mai und vom 1.-30. September
gelten um ca. 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.

Wir empfehlen uns zur

Ausführung

**jämmtlicher bankgeschäftlichen
Transaktionen.**

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Bt. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bringe zur Saison in empfehlende Erinnerung:

**Frische Erdbeeren mit Schlagjahne
Erdbeer- und Vanille-Eis.**

Täglich frisch:

Stachelbeer-, Kirsch-, Erdbeertörtchen

Baiser mit Schlagjahne

Französische Apfeltorte

Bestes Material.

Lieferung prompt.

Carl Gyllmann

Conditorei.

Cafe.

— Mein —

Korsett „Imperial“

Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschnürung in jeder
Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark

bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bühlhoff,

Kamen, Kampstrasse 21.



Die Neuverpachtung der in der
Gemeinde Westfal gelegenen Kirchen- u
Pfarrgrundstücke findet am **Mittwoch,**
den 5. Juli, nachm. 4 Uhr in der
Wirtschaft Schulze-Beckinghausen statt.

Das Presbyterium.

Jede Hausfrau

sollte im

„Weck“

ihre Konserven selbst
herstellen.

Original-Weck-Apparate
und -Gläser.

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisermässigung in Gläsern.

Preisliste gratis.



H. Bühlhoff, Tischlermeister, Kamen
Kampstrasse 21

empfiehlt sein großes Lager meistens selbstverfertiger

= Möbel. =

Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen
von den einfachsten bis zum modernsten Stil.

Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität,
prima tadelloser Ware.

Außerst billige Preise unter Garantie.

Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne
Kaufzwang sehr zu empfehlen.

Die besten und dauerhaftesten

Drillmaschinen, Kultivatoren, Mähmaschinen

Bindegarn, Heuwender, Pferderechen, Hand-

rechen, Pflüge, Eggen, Waken, Federich-

spritzen, Göpel, Dreschmaschinen, Häcksel-

maschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen,

Jandepumpen, Jandefässer, Schrotmühlen,

Kartoffelsortiermaschinen, Rübensneider,

Zentrifugen, Hansbacköfen, Butterkannen

und Fahrräder

empfiehlt billigst unter Garantie

A. Winkelkötter,

Nordbögge.

Ri-Ro Nr. 5

mit Rabattschein

Ri-Ro Nr. 2 1/2

La Reine 5

en gros — Cigaretten — en detail

Gustav Rumpff

Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.

Karten u. Zeitbühner für Stadttheater u. Olympia.

Das feinste **Salatöl**

kaufen Sie bei

H. P. Thiel, Kamen

Oststrasse 21.

Klucke m. rebh. Küken

zu verkaufen.

Schulstr. 4.



Fahrräder, erstklassig, direkt von
der Fabrik, an Private
und Händler von M. 54, — an.
Zubehörsätze, Mantel von
M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremden
Fabrikat, prompt
und billigst.

Rahmaschinen von M. 56, — an.
Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wannebierort.

Gegr. 1896.

Fabriklager: W. Pröpper,
Kamen, Weststrasse 54a.

Meine

Kranz- u. Buttel-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen

Erzeugnisse bringe ich hierdurch

in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch

Herr L. Rumpff, Oststrasse, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Zur Aufklärung!

Ich offeriere den

echten G. A. Gauerwader-Kantabul

zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleich-

namigen Fabrikaten zu vermeiden,

enthalt neuerdings jede Rolle einer

Bettel mit obiger Fabrikmarke!

Nur diese Fabrikmarke bürgt für

die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

Offeriere

zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis

zu den feinsten.

Wagenschwämme und

Leder, Wagenfett,

Äpfelöl, Tran,

Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackerei.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

bestes

Waschmittel

Meine Frau war über 60 Jahre

mit einer hässlichen

Flechte

behaftet. Kein geheimes Flechten hatte

sie auf dem Leibe. Durch Bader's

Patent-Medizinat-Seife D. R.

Nr. 138 988 wurden die Flechten

in drei Wochen beseitigt. Diese Seife

ist Kamelöl wert. E. 28 „ à St.

50 Pf. (150/0) u. 1,50 M. (360/0)

stärkste Form. Dazu Radon-Extrakt

(nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei

Heint. Jacobi & Müller jr. u.

H. P. Thiel, Drogerien.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 76.

Kamen, Freitag, den 30. Juni 1911.

29. Jahrg.

Vom achten Deutschen Gewerkschafts-Kongress.

Im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen erklärte der Kongress am 27. d. M. den Antrag betreffend die stärkere Förderung der Arbeiterjugendbewegung als durch frühere Beschlüsse für erledigt, die Verammlung erklärte aber ausdrücklich ihre Sympathie für denselben. Ferner wurden angenommen ein Antrag, bei großen Ausperrungen von allen Verbänden entsprechende Beiträge zu erheben, ebenso der Antrag auf Herabsetzung weiblicher Hilfskräfte und eine Reihe vorgelegter Resolutionen, die sich auf die Heimarbeit, die Anerkennung der gewerkschaftlichen Arbeitsbedingungen bei Lieferungsarbeiten und Vergebung von Aufträgen usw. bezogen.

Ueber die Errichtung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstützungskasse referierte in längeren Ausführungen Bauer-Berlin. Es wurde die Gründung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Vereinigung beschlossen, zu dem Zweck, den Beiträgen leistenden Mitgliedern und ihren Angehörigen Sterbegelder, Alters- und ähnliche Unterstützungen gewähren zu können. Deichmann-Bremen hielt hierauf einen längeren Vortrag über „Heimarbeiter und Hausarbeitergesetz“. Er wies eindringlich auf das Elend der Heimarbeiter hin, wandte sich besonders gegen die Beschäftigung von Kindern in der Heimarbeit. In besonders scharfer Weise kritisierte er, daß bei den sogenannten Margariten- und Kornblumentagen die Arbeiter mit wahren Hungerlöhnen abgepreßt würden. Weiterhin forderte er die Regelung der Lohnfrage, der sanitären Schutzvorschriften und der Bestimmungen des Arbeiterschutzes. Diese Punkte wurden in der vorgelegten Resolution ebenfalls zum Ausdruck gebracht, desgleichen die Zurückführung der Heimarbeiter in der neuen Reichsversicherungsordnung durch die rechtliche Stellung in den Landrentenklassen und die Ausschaltung der Heimarbeiter in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Reichstagsabgeordneter Schmitt-Berlin erläuterte in seinem Referat über „Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung“ die Stellung der Arbeiter zu der modernen industriellen und sozialen Entwicklung der Gegenwart und die ihnen erscheinenden Widerstände. Es wurde im Anschluß hieran eine Resolution vorgelegt, die aber wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr zur Abstimmung kam. In derselben wird gegen die Beeinträchtigung der Rechte der Arbeiter in der Krankenversicherung, gegen das Weiterbestehen der Betriebs-, Innungs- und Sonderklassen Stellung genommen, ferner die ungenügende Fürsorge für die Landarbeiter, die Ausschaltung der Selbstverwaltung in den Landrentenklassen, die ungenügende Entschädigung bei Betriebsunfällen, das Fehlen der Mutterchaftversicherung, die niedrigen Alters- und Invalidenrenten, der Ausschluß der Heimarbeiter aus der Invalidenversicherung, das Herabdrücken der Witwen- und Waisenrenten auf ganz unzulängliche Beträge u. a. m. mißbilligt. — Hierauf trat Berlagung ein.

Deutsches Reich.

Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan und der Bundesrat. Der Bundesrat ist durch das Gesetz vom Mai d. J. ermächtigt worden, für den Fall des Zustandekommens eines Handelsvertrages mit Japan diesen vorläufig in Kraft zu setzen. Nachdem nun der Vertrag inzwischen zum Abschluß gelangt ist, darf man annehmen, hat der Bundesrat am Mittwoch seine Zustimmung beschlossen. Da der gegenwärtige Vertrag schon mit dem 16. Juli sein Ende erreicht, dürfte die Veröffentlichung des Vertrages der Bundesratsitzung wohl unmittelbar folgen. Der Wirtschaftliche Ausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung, die in der zweiten Juniwoche stattfand, gutachtlich zu dem Vertrag geäußert. Dem Reichstag wird der Vertrag in der kommenden Herbsttagung zur Genehmigung vorgelegt. Falls diese Genehmigung etwa nicht erteilt werden sollte, muß der Vertrag spätestens zum 31. Dezember 1912 außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Kanzler und Großknecht. Herr Rittergutsbesitzer v. Egan-Krieger legt Wert darauf, festzustellen, daß die ihm von der „Königsb. Hart. Ztg.“ zugeschriebene Behauptung über den Abgang des Fürsten Bülow in irrigem Sinne und Wortlaut wiedergegeben sei. Wie er mitteilt, lautete seine Bemerkung gelegentlich der Wahlversammlung in Bieberstein: „Die Tatsache des Kanzlerwechsels interessiert die Biebersteiner Landwirte heute nicht mehr sonderlich. Für jeden Bauern wäre es in seinem eigenen Betrieb die Hauptsache zu wissen, ob sein neuer Großknecht seine Sache gut oder besser mache als der Vorgänger. Ins Politische übertragen, wäre für den Staatsbürger nur die Frage von Bedeutung, wie der derzeitige erste Beamte des Reiches seinen Platz ausfülle.“ — Das ist in der Tat bedeutsam anders, als das Königsberger Blatt mitteilte, wenn auch der Vergleich nicht gerade glücklich gewählt war.

Die Potsdamer Konservativen. Die Konservativen in Potsdam-Spandau-Dachau haben folgende Erklärung erlassen: „Angesichts der besonderen Verhältnisse unseres Wahlkreises, der den Lieblingsaufenthalt und die Lieblingsresidenz des Kaiserhauses umschließt, hält der Potsdamer Neue Wahlverein unbedingt an der von seinem Vorstand ausgegebenen Parole fest, unter allen Umständen die Wahl des Sozialdemokraten Liebknecht zu verhindern und zu diesem Zweck auch in der wahrscheinlichsten Stichwahl geschlossen zur Abgabe eines bürgerlichen Stim-

zettels zur Wahlurne zu gehen.“ Die Potsdamer haben sich damit also in Gegensatz zu der Wahlparole der konservativen Parteileitung gesetzt.

Drei Kölner Protestversammlungen haben am Dienstag in völlig überfüllten Räumen gegen die Amtsenthebung Jathos stattgefunden. Sie waren veranstaltet vom „rheinisch-westfälischen Verband der Freunde evangelischer Freiheit“. Jatho selbst war erschienen, um Ansprachen zu halten. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „700 rheinische Protestanten, Männer und Frauen, mit Vertretern zahlreicher anderer Landeskirchen, die in drei Versammlungen zu Köln vereinigt sind, empfinden die Amtsenthebung von Pfarrer Jatho als eine ungeheure Unbill in der Kölner evangelischen Kirchengemeinde und als eine nie wieder gutzumachende Schädigung echter Religion in der evangelischen Kirche. Aus dem innersten Gewissen heraus wenden sie sich an alle Freunde freier evangelischer Frömmigkeit und bitten sie, tatkräftig daran mitzuwirken, daß dem Verderben Einhalt geboten wird, durch das die Kirche der Reformation hoffnungslos dogmatischer Versteinerung ausgeliefert werden soll.“

Ein neuer Fall Jatho scheint sich in der Trinitatis-Gemeinde zu Charlottenburg abspielen zu wollen. Gegen den von dieser Gemeinde neu gewählten liberalen Pfarrer Dr. Devaranne ist Anzeige wegen Irrlehre erstattet worden, so daß die Bestätigung der Wahl bis zur Beendigung des gegen den Geistlichen einzuleitenden Verfahrens ausgesetzt worden ist. Allem Anschein nach sieht man in den beteiligten Kreisen einen ungünstigen Ausgang des Verfahrens voraus, denn in der Trinitatis-Gemeinde hat sich eine Vereinigung von Freunden evangelischer Freiheit gebildet.

Eine preussische Schulkonferenz wird am 30. d. M. auf Veranlassung des Ministers Troitz zu Solz im Kultusministerium zu Berlin abgehalten werden. Der Minister hatte seit längerer Zeit die Absicht, die Provinzialschulräte über einige interne schulpädagogische Angelegenheiten zu befragen. Diefem Zweck soll die Konferenz dienen. Die von anderen Blättern verbreitete Nachricht, daß auch die Frage einer Reform des humanistischen Gymnasiums auf die Tagesordnung einer amtlichen Schulkonferenz gesetzt werden solle, ist, nach dem „Tag“, irrig. Es handelt sich hier lediglich um die Tatsache, daß der Frankfurter Arzt Dr. Spieß dem Kaiser eine Denkschrift überreichte, die sich mit der Umbildung des humanistischen Gymnasiums (Ersatz des Griechischen durch das Englische) befaßt. Die Denkschrift wird wie alle derartigen Eingaben von den zuständigen Stellen einer Prüfung unterzogen.

Ausland.

Neuer Protest gegen die Londoner Deklaration. Vor einigen Tagen schon hatte eine Versammlung von Admiralen unter dem Vorsitz von Lord Beresford gegen die Londoner Deklaration protestiert. Nun hat am Dienstag in London auch eine große Protestversammlung gegen die Deklaration stattgefunden. Balfour hielt eine Rede, in der er ausführte, die Deklaration sei nicht eine Verbesserung des internationalen Brauchs, sondern ein Schritt zurück. Sie vermindere Englands Kraft im Gegenangriff durch das Mittel der Blockade, während sie dem Feinde erleichtere, England auszuhungern. Die Gefahr für England sei jetzt das Verhungern, nicht die Invasion. Die Versammlung nahm einen Beschluß an, in dem gegen die Deklaration Einspruch erhoben wurde.

Das Kabinett Caillaux gebildet.

Das neue französische Kabinett Caillaux ist noch am Dienstagabend gebildet worden. Es hat folgende Zusammensetzung: Präsidium und Inneres Caillaux, Justiz Cruppi, Auswärtiges de Sevelles, Krieg Messimy, Marine Delcassé, Unterricht Steeg, Finanzen Klotz, Öffentliche Arbeiten Laguerre, Handel Comba, Ackerbau Pams, Kolonien Lebrun, Arbeit und soziale Fürsorge Renoult. — Zum Präfecten des Seine-Departements, welchen Posten bisher de Sevelles inne hatte, ist der Generalinspektordirektor Delannay ausersessen worden. — Die Programmierung des neuen Ministeriums wird sehr kurz sein und scharf den Willen des Kabinetts betonen, zu regieren und dabei alle Vorrechte in Anspruch nehmen, die mit der Ausübung der Regierungsgewalt verbunden sind. Das Kabinett wird seinerseits die Reformen und das Programm des Ministeriums Monis wieder aufnehmen. — Uebrigens macht sich schon jetzt verschiedener Widerspruch gegen das neue Kabinett, namentlich bei den Sozialisten unter Führung von Jaurès geltend. Auch sind schon eine ganze Reihe neuer Interpellationen angemeldet worden.

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagswahlwahl im Wahlkreis Marburg wurde Prof. Dr. Bredt (freisinn.) mit 148 Stimmen gewählt. Auf den Bund der Landwirte fielen 18, auf den Liberalen 16 Stimmen.

Die Ernennung des Freiherrn v. Gausch zum österreichischen Ministerpräsidenten ist bereits erfolgt und Frhr. v. Wienerth zum Statthalter von Niederösterreich ernannt worden. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat einen Gesehntwurf angenommen, der die Nacharbeit der Frauen in Industriebetrieben verbietet.

In Petersburg ist ein Sondergesandter des Königs von Montenegro eingetroffen, der dort etwa drei Monate bleiben wird.

Die griechische Kammer nahm den Gesehntwurf betreffend Einrichtung einer Generalinspektion der Armee, die wieder dem Kronprinzen angetragen werden soll, endgültig mit 134 gegen 22 Stimmen an.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

19. Sitzung. × Berlin, 28. Juni.

Die heutige letzte Sitzung des Herrenhauses behandelte nur einige kleinere Vorlagen und Petitionen, da neues Arbeitsmaterial dem Hause nicht mehr zugegangen war. Die Vorlage über die Reinigung öffentlicher Wege, die vom Herrenhaus bereits früher beraten war, war vom Abgeordnetenhaus in abgeänderter Form zurückgelangt. Die Kommission des Herrenhauses hat an der Fassung des Abgeordnetenhauses nunmehr wieder einige Änderungen vorgenommen. Unterstaatssekretär Frhr. Coels van der Bruggen hat zwar lebhaft, dem Antrage der Kommission nicht stattzugeben, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. Das Herrenhaus trat aber seiner Kommission bei. Der Entwurf muß also an das Abgeordnetenhaus zurück. Da dieses aber seine Beratungen bereits geschlossen hat, so ist auch diese Vorlage, wie so manche andere, in der laufenden Session, nicht zur Verabschiedung gelangt. Dem Ausführungsgefeß zum Viehseuchengesetz stimmte das hohe Haus dagegen in unveränderter Form zu. Eine Petition, die das Mitglied des hohen Hauses, Herzog von Ratibor, im Namen des Deutschen Jagdclubvereins eingereicht hat und in der um Anwendung des Grundgesetzes „Kauf bricht nicht Pacht“ auch auf die Jagdpacht gebeten wird, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, obgleich Graf Wirbach die Petition gern an die Kommission zurückverwiesen hätte. Nachdem noch eine Petition um Reform der akademischen Disziplinarvorschriften der Regierung als Material überwiesen war, dankte Professor Dr. Rüster-Marburg dem Präsidium, worauf Präsident Frhr. v. Manteuffel die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König schloß.

Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung. × Berlin, 28. Juni.

Im Abgeordnetenhaus ging es heute, am Tage des geplanten Sessionschlusses, noch sehr lebhaft zu. In der Zeit von drei Stunden fanden nicht weniger als drei Sitzungen statt. Da die erste Sitzung die 97. in dieser Session war, so hat die Zahl der Sitzungen doch noch die Zahl 100 erreicht, da auch die Schlußsitzung als besondere Sitzung gerechnet wird. Die erste Sitzung begann ruhig und friedlich. Man wiederholte die namentliche Abstimmung über einen Zentrumsantrag zur rheinischen Landgemeindeordnung, da die erste Abstimmung am vorigen Freitag wegen Beschlußunfähigkeit ergebnislos geblieben war. Der heutigen Abstimmung erging es aber nicht besser. Das Zentrum war verhältnismäßig schwach vertreten, und so waren nur 198 Abgeordnete anwesend. Der Präsident mußte also eine neue Sitzung anberaumen, die bereits fünf Minuten nach dem gewaltsamen Schluß der ersten Sitzung begann. Und nun wurde es lebhaft. Der Nationalliberale v. Campe erhob Widerspruch gegen die Sitzung, da die Tagesordnung für die neue Sitzung nicht gedruckt vorliege. Die Abgeordneten Fischbeck (Wp.), Cassel (Wp.) und Hoffmann (Soz.) schlossen sich dem Widerspruch an. Dem Freikonservativen Frhrn. v. Zedlitz erschien die Frage, ob die Sitzung ordnungsmäßig einberufen sei, zum mindesten zweifelhaft. Der Sozialdemokrat Hoffmann beantragte namentliche Abstimmung, ob die Sitzung mit der Tagesordnung der vorigen Sitzung abgehalten werden solle oder nicht. Zur Unterstützung eines solchen Antrags sind 50 Mitglieder erforderlich. Da neben den Polen die Nationalliberalen und die Volkspartei den sozialdemokratischen Antrag unterstützten, so reichte das aus. Bei Beginn der Abstimmung verließ dann die Mehrzahl der Abgeordneten der Linken den Saal, so daß das Haus wiederum beschlußunfähig war. Herr von Kroeger vertagte die Sitzung auf 35 Minuten. Unterbrechung wurde schnell mit Schreibmaschinen eine neue Tagesordnung hergestellt und verteilt. Aber gleich bei Beginn der dritten Sitzung wurde sofort wieder die Frage aufgeworfen, ob bei Anberaumung dieser neuen Sitzung geschäftsordnungsmäßig verfahren sei, da die Tagesordnung nur im Hause verteilt worden sei. Der Konservative von Rappenheim warf der Linken vor, daß sie unter der geistigen Leitung des Herrn Hoffmann stehe und beantragte die Vertagung der Sitzung. Diese wurde auch von der Rechten und dem Zentrum beschlossen. Man tritt dann des weiteren über die Frage, wann die nächste Sitzung stattfinden solle, bis Präsident v. Kroeger eine weitere Erörterung für überflüssig erklärte, da ihm soeben vom Ministerpräsidenten mitgeteilt worden sei, daß der gemeinschaftliche Schluß beider Häuser des Landtages am 5 Uhr stattfinden solle. Von der Linken, insbesondere von den Sozialdemokraten, wurde beklagt, daß durch diese schnelle Vertagung ein großer Teil des Arbeitspensums nicht erledigt werden konnte. Die Sitzung schloß dann, wie üblich, mit dem vom Präsidenten ausgebrachten Königshoch. Um 5 Uhr fand dann die gemeinschaftliche Schlußsitzung statt, die vom Präsidenten des Herrenhauses, Frhr. v. Manteuffel, geleitet wurde. Der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg verlas die Allerhöchste Botschaft über den Schluß des Landtags. Frhr. v. Manteuffel brachte hierauf das Hoch auf den König aus. Nach zwei Minuten war die Sitzung beendet.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar in Ederförde. Am Dienstag fand bekanntlich die Segelwettfahrt Kiel-Ederförde statt, an der sich auch der Kaiser beteiligte. Als erste Jacht traf in Ederförde kurz vor 1 1/2 Uhr „Rosso“ ein, unmittelbar darauf in kurzen Abständen „Germania“, „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord, „Waternich“ und „Hamburg“. Vorher war die „Hohenzollern“ in Ederförde angekommen, ebenso die Segeljacht der Kaiserin „Iduna“. Der Kaiser verweilte nach dem Einlauf des „Meteor“ noch längere Zeit an Bord. Sodann begab er sich auf die Jacht „Hohenzollern“. Vorher hatte sich der Reichszanzler von ihm verabschiedet, da er sich am Mittwoch nach Berlin zurückbegeben wollte. — Die Kaiserin traf am Dienstag, von Potsdam kommend, mit der Prinzessin Vittoria Luise ebenfalls in Ederförde ein. Beide Damen begaben sich an Bord der „Iduna“ zur Fahrt nach Kiel, wo sie auf die dort inzwischen wieder eingetroffene „Hohenzollern“ gehen werden. Der Kaiser ging Mittwoch früh 7 Uhr an Bord des „Meteor“. Um 8 Uhr 5 Minuten begann das Handicap und die Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtclubs von Ederförde nach Kiel. Hierzu starteten die fünf größten Jachten, darunter „Meteor“.

Heer und Flotte.

Streit der französischen Militärleischlieferanten. Der „France militaire“ zufolge haben sämtliche Militärleischlieferanten beschlossen, sich an den Submissionen nicht zu beteiligen, da die von der Pariser Kriegsverwaltung festgesetzten Preise zu niedrig seien.

Aus Groß-Berlin.

Reicher Kinderlegen scheint ein Kennzeichen der Familien auf dem städtischen Rieselgut Ruhlsdorf bei Teltow zu sein. Vor kurzem wurde dort in einer Familie das 13. Kind geboren; am Dienstag aber trug sich ein noch viel selteneres Ereignis zu, die Frau des Kutschers Benz gebar das 25. Kind. Die Mutter ist eine stattliche Frau, Anfang der vierziger Jahre. Es leben zehn ihrer Kinder, unter denen sich zwei Zwillingspaare befinden. In einer anderen Familie des Rieselgutes Ruhlsdorf wird dieser Tage der 18. Erbenbürger erwartet.

Aus aller Welt.

Deutscher Rundflug. König ist Mittwoch morgen 4 Uhr 15 Minuten in Minden aufgestiegen, überflog bei schwerem Nebel den Teutoburger Wald und erreichte schließlich Bielefeld. Der Nebel machte jede Orientierung unmöglich, so daß es dem Flieger nicht gelang, den Flugplatz zu finden. Er landete in der Schillerstraße, einer Vorstadtstraße Bielefelds, glatt. — Zum Flug über die 8. Etappe Münster i. W. — Aöln stiegen Mittwoch morgen in Münster auf: Lindpaintner um 4 Uhr 8 Minuten, Bollmüller um 4 Uhr 13 Minuten. Lindpaintner mußte bei Appelhülsen (Landkreis Münster) niedersteigen, da der Zylinder an seinem Motor sich gelockert hatte. Bollmüller verlor in dem unsichtigen Wetter die Richtung und landete deshalb bei Havixbeck (Landkreis Münster), um sich zu orientieren. Bei der Landung wurde sein Propeller leicht beschädigt.

Ein Mord in Leipzig. Der 57 Jahre alte Kaufmann Arthur Beug wurde Montag nachmittag in seinem Zigarrengeschäft in der Zweinaundorfer Straße tot aufgefunden. Beug ist anscheinend erdrosselt worden; die Leiche zeigt außerdem am Kopfe blutige Wunden, ferner waren an der Watschschüssel und am Handtuch Blutspuren. Da bei dem Toten noch 200 M. Bargeld vorgefunden wurden und ihm Laden nichts in Unordnung war, steht die Polizei vor einem Rätsel.

Todessturz im Bergwerksschacht. Auf der Gewerkschaft Heiligenmühl bei Dechen ereignete sich am Dienstag ein eigenartiges Grubenunglück. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fiel beim Ausfahren ein Bergmann aus dem Förderkorb und stürzte in einen hundert Meter tiefen Schacht hinab auf eine Anzahl unten arbeitender Bergleute, von denen einer getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Auch der Hinabgestürzte war sofort tot.

Tödlicher Unfall eines Schlafwandlers. In Solingen kletterte — in schlafendem Zustande — der Anstreicher Omischowski aus der Baumstraße mit einer brennenden Kerze auf das Dach seines Wohnhauses und ging dort spazieren. Er stürzte auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Schwere Schadenfeuer. In dem Ort Stangenroth (Westerbald) vernichtete ein großer Brand bis zum Abend zehn Häuser, weitere Gebäude waren stark gefährdet. Da es an Wasser mangelt, konnte der Brand bisher nicht gelöscht werden. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Ein Mann wurde schwer verletzt. Die vom Brand Betroffenen sind meist arme Leute, die nicht versichert sind. — In dem ostfriesischen Dorf Achendörp, hart an der holländischen Grenze, sind achtzehn Häuser und Gehöfte durch Feuer zerstört worden. Die Kirche wurde nur mit größter Mühe erhalten. Unter anderem Vieh verbrannten hundert Schweine. — Durch spielende Kinder entstand in der Ortschaft Kabbach bei Einzig eine Feuersbrunst. Sieben Gehöfte wurden eingeeßert.

Zum Ballonunglück auf der Nordsee. Die Identität der beiden Luftschiffer, deren Ballon bei Juist in die Nordsee fiel, konnte vom Aeroklub der France bereits festgestellt werden. Es handelt sich um den Aeronauten Georges Blondel und seinen Freund Leo Corbin. Beide hatten mit dem Ballon „Andromède“ von 1200 Kubikmeter Inhalt an einer Distanzfahrt des Aeroclubs teilgenommen, die neun Ballons vereinigte. Sieben Ballons landeten in Belgien, Holland und Deutschland, einer zu Alborg in Dänemark. Blondel war einer der erfahrensten Piloten des Aeroclubs und hatte schon mehr als 80 Luftflüge ausgeführt.

Streit und Aussperrung in der sächsischen Färbereindustrie. In Merane traten am Sonnabend die organisierten Arbeiter für Stäufärberei- und Appretur-Bathy wegen Nichtbewilligung ihrer Forderung in den Ausstand. Eine Versammlung des Sächsisch-Thüringischen Färbereiverbandes beschloß nunmehr, sämtliche Betriebe der Konvention von Mittwoch ab zu schließen, da die Arbeiter trotz der Mitteilung der Beschlüsse des Verbandes die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Es kommen etwa zehntausend Arbeiter für die Aussperrung in Betracht.

Die kaiserliche Studienkommission ist, von Dresden kommend, in Posen eingetroffen und besichtigte zunächst die dortige Ausstellung und dann das Ansiedlungsdorf Golenhofen. Nach der Rückkehr von dort wurde die Ostdeutsche Ausstellung weiter besichtigt. Mittags fand ein Frühstück im Oberschlesischen Turme statt und nachmittags

eine Wagenfahrt nach der Ansiedlung Schönherrnhäusen. Die Abreise nach Kiel erfolgte Dienstag abend.

Vermischtes.

Uneheliche Geburten in 25 europäischen Großstädten. In der Dresdener Hygieneausstellung findet sich eine graphische Darstellung, die die Häufigkeit der unehelichen Geburten in der Periode 1899 bis 1907 darstellt. Danach kommen auf 100 Geburten überhaupt durchschnittlich in einem Jahr: Haag, 4,2; Rotterdam, 4,5; Amsterdam, 4,9; Düsseldorf, 7,2; Eönbürg, 7,6; Mailand, 8,4; Köln, 11,8; Madrid, 13,5; Antwerpen, 13,8; Kristiania, 14,0; Berlin, 15,9; Brüssel, 16,6; Marseille, 17,0; Rom, 17,7; Leipzig, 18,9; Lyon, 22,5; Petersburg, 22,8; Kopenhagen, 24,3; Moskau, 25,0; München, 26,3; Paris, 26,5; Budapest, 27,4; Stockholm, 31,4; Wien, 31,7; Prag, 43,8.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dreffel.

„Tat er. übrigens geht er selber bald nach Berlin.“
„Im Ernst? Freilich, da kostet ihn der fromme Wunsch nicht viel. Freut's Dich denn?“

„O ja, Berlin soll eine der interessantesten Städte sein.“
„Ach, ich meine das Wiedersehen.“
„Mit Euch Lieben allen? Natürlich freu' ich mich auf die Heimkehr.“

„Höre, Willtrud, verstellst Du Dich, oder denkst Du Dir wirklich nichts bei Deinen schnurrigen Antworten? Na, laß gut sein, ich weiß nun, die Erlenberg'schen haben nichts von Dir zu hoffen. Magst Dich aber ohne Gewissensbisse amüsieren. Für Deine Unwiderstehlichkeit, ich meine Dein märchenhaftes Aussehen und süßes Wesen, kannst Du ja nichts. Hoffentlich läßt Du Dich nicht von einem raffinierten Weltstadtmann einfangen. Sei auf der Hut, Trude, ich bitte Dich. Unsere Bergsee gehört auf die blauen Höhen. Aber was brauch' ich Dir das zu sagen. Ich weiß ja, wie innig Du mit Deinen Bergen verwachsen bist.“

Eine Woche später war Willtrud für ihre Reise gerüstet, und Hans Volkmer, der gerade zurückkehrte, sollte sie auf Herrn von Langelsheim's befohlenen Wunsch zur Bahnstation fahren. Der Abschied vom Vater wurde ihr nun doch entsetzlich schwer. Sie fühlte, er ließ sie nicht so willig gehen, als er sie glauben ließ, und das nahm ihr einen Teil ihrer Reisefreude. In Wahrheit war er hier nicht ganz der Ansicht seiner Frau gewesen.

„Ich hoffte, Willtrud's Gesicht für immer mit unserem Erlenberg verknüpft zu sehen“, hatte er gesagt. „Volkmer hat sie gern. Ein braver Kerl von Schrot und Korn, auf den man sich in allen Fällen verlassen kann. Solche normalen Durchschnittsmenschen, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, sind nicht nur die Hauptstützen der Völkereentwicklung, sie geben auch die besten Ehemänner. Mir wäre er ein lieber Sohn geworden. Nun wird Willtrud hundert andere kennen lernen, ob aber einen besseren? Liebe Frau, ich fürchte, bei diesem Unterschied lernen kommt weder für Trude noch für uns was Gutes heraus.“

Er bestand darauf, die Tochter von Volkmer persönlich zur Bahnstation gebracht zu wissen. Wenn er sich von dieser Gelegenheit vielleicht eine andere Wendung der Dinge versprach, so dachte Frau von Langelsheim: „Damit scheint mir nichts gewonnen. Auf der kurzen Fahrt wird Volkmer nicht fertig bringen, was ihm in Jahren nicht gelang. Harling dagegen wird Willtrud auch in Berlin sehen, und wer weiß?“

Sie wagte aus diesem Lieblingsgedanken allerdings keinen vorzeitig erfolgreichen Schluß zu ziehen, doch war sie sehr geneigt, in dem Umstand, daß Harling, der ihr ganz besonders gefiel, vielleicht weil sie selber die Tochter eines Arztes war, gerade jetzt nach Berlin verschlagen wurde, einen Wink des Schicksals zu sehen.

Nun stand Volkmer's vierstücker Dogcart vor dem hohen Torbogen des Klosterhofes, und er selber saß oben, die spiegelnden Goldfische in der Hand, um seiner heimlichen Liebe den vorläufigen letzten Rittersdienst zu erweisen. Wenn er gehofft, dies könne unter vier Augen geschehen, so sollte er, wie manch liebes Mal vordem, enttäuscht werden, und das verbannte er gar der eigenen Schwester. Denn Gustchen hatte zwar den Groom für überflüssig erklärt, hingegen, da sie mit Recht annahm, Frau von Langelsheim werde ihren leidenden Mann nicht verlassen, ihre Begleitung für notwendig gehalten. Dabei hatte sie den langen Hans ein wenig spöttisch gemustert und in ihrer unverblühten Art gemeint, in seinem funkelnagelneuen Anzug, den er auch noch einen Tag länger hätte im Schrank lassen können, sähe er wie ein Bräutigam aus, und das sei in diesem Fall lächerlich. Er habe nicht die leiseste Berechtigung, hochzeitlich angetan mit Willtrud allein durch die Gegend zu fahren, als ginge es in die Fritterwochen, und da sei schon gescheiter, weder sich noch den stammenden Erlenbergern was weismachen. Siehe sie aber daneben, so könne er zwei neue Röcke anhaben und Willtrud dicht an seiner Seite, die Leute würden doch nur sagen: „Kiel een, uns leine Frölen Gustchen bringt ehre Freundin na de Fienbahn.“ Niemand aber würde staunen: „Wat, de jong Volkmer bett 'ne Brüt? Wenn dat man god geiht. So 'n smart sein Deern un so 'n bannig arot Kiel, dat 's en ungeel Gespamn.“

Hans hatte erst gequält unter der grausamen Lehre, dann hatte er gebremst: „Sagt recht, bist wieder mal die Geheirere. Kutschieren wir denn die smarte Prinzess gemeinsam nach Goslar. Zum Popanz will ich mich nicht machen.“

So lachte denn hinter dem ersten Volkmer Gustchen gutes, freundliches Gesicht Willtrud entgegen, als sie am Arm ihrer Mutter reisefertig aus dem Portal trat, und das war ihr wirklich eine Erleichterung, die sie der klugen Freundin dankte. Der Abschied vom Vater hatte sie weinen gemacht, noch hingen Tränen an ihren Wimpern. Hattig fuhr sie mit dem Väterlichen darüber hin, umarmte noch einmal die ihr ermutigend zulächelnde Mutter und schwang sich dann, die Hilfe des Dieners abweisend, auf den freien Sitz neben Volkmer.

Der grüßte wortlos und blieb auch während der Fahrt ziemlich schweigsam, scheinbar seine Aufmerksamkeit den stämmigen Gärten zuwendend, während er doch immer zwischen Willtrud's feines Profil bewunderte, dessen schöne Linien der einfache Reisehut ganz besonders zur Geltung kommen ließ. Überhaupt, wie reizend sie wieder war. Wie ihre zarten Farben durch den dunklen Schleier leuchteten und wie vornehm sie in

dem schicken blauen Tuchkleid ausfiel. Ja, ja, wieder ganz und gar Prinzesschen Fee.

Er seufzte heimlich. In sein wehmütiges Entzücken mischte sich gar eine leise Unzufriedenheit mit seinem Iddol. „Wäre sie nur ein bißchen irdischer geraten, die Sache wäre schließlich nicht so ausichtslos“, mußte er denken. „Der alte Herr findet mich gar nicht so uneben, der nahm' mich jeden Tag zum Tochtermann, und statt in die weite Welt könnt' ich das süße Mädel jetzt in mein nahe Haus kutschieren. Aber was hilft mir hier seine gute Meinung. Einen Eiser könnt' ich am Ende zwingen, aber wenn Prinzess Fee einmal über mich wegsteht, was ist da zu machen. Gustchen hat recht mit ihrem Art zu Art. Schlag dir die Prinzess aus dem Sinn. Du bist ein Landmann, wie er sich gehört, und zu dem paßt die couragiertere wirtschaftliche Frau, die mit ihm durch dick und dünn geht. Die süße Willtrud aber wird dir ewig fern stehen. Na ja, und wer weiß, ob Gustchen noch lange für mich da sein wird. Auf dem Lande heiraten sie alle, die Mädel, sie wird's auch eines Tages tun, und dann muß 'ne Frau ins Haus. Der Hagestolz ist ohnehin nicht mein Charakter. Man will wissen, für wen man schafft. Die nach uns kommen, das sind gerade unsere Lebensförderer.“

Während er sich solchen schwermütigen und wieder resignierten Vorstellungen überließ, schmeckte Gustchen hinter ihm wie eine Elster. Absichtlich, denn sie wollte keine elegische Stimmung aufkommen lassen. Hans sollte keine Sorgen und Willtrud nicht solch klägliches Gesicht machen, als ob sie fähig wäre, noch vor der Station wieder umzukehren.

Das wäre! Nein, sie sollte und mußte mal für eine Weile verschwinden. Irgendwegen, um Unterschied zu lernen, das dummen Hans wegen, der ja dann endlich merken würde, daß es noch andere nette Mädel in der lieben Gotteswelt gab, und nicht zum wenigsten ihrer selbst willen. Dem gefunden Normalmenschen ist ein kleiner gedeihlicher Egoismus erlaubt, meinte sie. Und wenn sie nicht mehr in der schönen Willtrud Schatten stand, sondern ein kleines bescheidenes Eigenlicht zeigen konnte, na, dann würde ein gewisser Jemand sie am Ende auch mal ansehen. Deshalb sollte ihr das nicht lieb sein, da sie doch nun mal für keinen andern Augen und Gedanken hatte? Lebenslang die Fische unter des Bruders Tisch stellen, sich vielleicht mit der künftigen Schwägerin um ältere Vorrechte streiten, es war keine Zukunftsperspektive nach ihrem Sinn. Nein, sie seufzte sich, wie jedes herzwarme gesunde Mädelchen, im Eigenen zu walten für den Mann, den einzigen von allen, und dieser tiefe, heimliche Herzenswunsch rißte näher mit seiner Glückserfüllung, je ferner Willtrud einzuweichen blieb.

Und sie beugte sich vor und lächelte plötzlich ungestüm Willtrud's Wangen. „Du bist sehr lieb und reizend“, dachte sie bei, „aber Pastor Necks Glück bist du nicht. Das sieht gar anders aus. Ein Schwärmer braucht die kräftig stützende umschiebende Hand. Und ist sie das Werkzeug eines praktischen, werktätigen Sinnes, um so besser für ihn. Und dann, ich raube dir ja nichts, wenn ich bestehn will, was dir nichts gilt.“ Dann war Goslar erreicht. Wie im Fluge, dachte Willtrud, Gustchen's Schurken hatten die Zeit gekürzt und Hans Volkmer mußte vorzüglich gefahren haben. Als sie den Freunden die letzten Worte zurief, tat sie es mit lächelndem Munde. Die Ferne winkte.

II.

„Sagt Du einen Augenblick Zeit, Anne?“
„Nicht eine Viertelstunde. Nach, daß Du fortkommst.“
„Bewahre, ich werd' sie mir stehlen. Der Einbruch in ein weibliches Studio ist am Ende auch keine strafbare Handlung“, scherzte der Referendar Justus Barrell, indem er die Tür, die er noch in der Hand hielt, nun rasch hinter sich schloß.

Seine Schwester hatte offenbar keine Lust, auf den Scher einzugehen. Ärgerlich stand sie von ihrem Schreibtisch auf. „Ich werde mich künftig einriegeln. Was Euch einfällt, mich jetzt beständig heimzusuchen!“

„Was Du ewig über den Büchern zu hocken hast! Sei dankbar, wenn wir Dich ein bißchen' aufmüßeln wollen, Du wirst ja immer schattenhafter.“

Sie zog die allerdings recht bageren Schultern mit einer Gleichgültigkeit ausdrückenden Gebärde hoch. „Ich nehme das Studium eben ernsthafter als Ihr.“

„Das heißt, es kostet Dich natürlich mehr Anstrengung als uns.“

„Soll's da wieder hinaus.“ Sie lachte verächtlich. „Die Zukunft wird zeigen, wer Papas höhere Achtung verdient, sein minderwertiges Mädel oder die beiden talentierten Söhne mit ihrem vollgewichtigen Gehirnkasten, in dem alles mögliche steht, bloß die Hauptsache nicht, nämlich: Energie, die Fähigkeit der Konzentration.“

Fortsetzung folgt.

Ein Wink für Kranke.

Deutschland besitzt im Damscheider Stahlbrunnen einen Heilschlag ersten Ranges, der verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugänglich gemacht zu werden. (Prof. Dr. Liebreich).

„Das Wasser ist großartig in seinen Wirkungen. Es ist in der beigegebenen Broschüre bezügl. der Wirkungen nicht zu viel gesagt, eher zu wenig. Ich habe es angewandt gegen Verdauungsbeschwerden, Mattigkeit in den Füßen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervosität, Angstgefühl, Blutandrang nach dem Kopfe usw. Mit all dem räumt Ihr Stahlbrunnen gründlich auf.“

„Das Damscheider Stahlbrunnen-Wasser ist das einzige Mittel, welches mir in meinem schweren Nervenleiden Hilfe brachte.“

„Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flüssigkeiten verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch.“

„Mit Freunden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur mit Wasser und die erzielte Hilfe gefunden habe.“

„Das Wasser hat wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht.“

„Der Stahlbrunnen hat meiner Frau verblühend gewirkt.“

„Es ist für alle Leute eine wahre Wohltat.“

„Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilwirkend auf der ganzen Welt da.“

„Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichem Kurverlauf sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Ernturen im Hause warm empfohlen. Keine Verunreinigung. Ausführliche Mitteilungen über Kurverfahren, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnens kostenfrei durch Damscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 253.“